Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 441

Einwohnerratssitzung vom Montag, 11. Mai 2015, 19.00 Uhr in der alten Dorfturnhalle

Anwesend	37/38/37 Personen des Einwohnerrates 7 Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	Einwohnerrat: Martina Häring, Fabienne Zahnd Birri, Kurt Lanz (anwesend ab 20.20 Uhr) Gemeinderat: -
Vorsitz	Benedikt Schmidt, Präsident
Protokoll	Joachim Maass
Weibeldienst	Martin Suter

Geschäftsverzeichnis

1. Ersatzwahl für den Ortschaftsrat für den Rest der Amtsperiode: Chantal Jenny-Weisskopf, SVP, anstelle von Gabriella Schwob 2930
2. BPK-Bericht zum Geschäft „Sondervorlage: Bewilligung Baukredit von CHF 1'845'000 für den Neubau Infrastruktur Hexmatt (Duschen- und Garderobengebäude) auf Parzelle 1045, Hexmatt“ 2894
3. Sondervorlage, Bewilligung Betrieb Ortsbusnetz mit Jahreskosten von insgesamt brutto CHF 483'000 für einen weiteren Versuchsbetrieb von 3 Jahren mit optimierter Linienführung 2921
4. Bericht und Antrag der Spezialkommission zum Geschäft „Optimierung der politischen Steuerung der Gemeinde“ 2893
Teilrevision Geschäftsreglement des Einwohnerrates – 1. Lesung
Teilrevision Verwaltungs- und Organisationsreglement (VOR) – 1. Lesung
5. Antrag der Spezialkommission zum Geschäft Nr. 2893 „Optimierung der politischen Steuerung der Gemeinde“: Delegation der Kompetenz zur Schaffung/Aufhebung von Stellen an den Gemeinderat 2934
Teilrevision Gemeindeordnung – 1. Lesung
6. Beantwortung ~~Motion~~ Postulat der Fraktion der Unabhängigen Pratteln, Patrick Weisskopf, betreffend „Schutz der Spiel- und Sportwiese Hexmatt“ 2859
7. Reglement über den Baumfonds – 1. Lesung 2925
8. Postulat der SP-Fraktion, Bruno Baumann, betreffend „Unterstützung des Hilfsprojektes für den Wiederaufbau der syrischen Stadt Kobané“ 2926

9. Nachtrag zum Baurechtsvertrag vom 24. Juni 1981 mit der Retail Center AG, vormals Helvetica Property Five AG 2927
10. Aufstockung Stellenplan um 30% 2928
11. Teilrevision des Behörden- und Bevölkerungsschutzreglements bzgl. Entschädigung Gemeindeführungsstab bei Ernstfalleinsätzen – 1. Lesung 2933
12. Fragestunde (nach der Pause)

Begrüssung durch Benedikt Schmidt, Präsident

Liebe Gäste im Publikum, liebe Presse, lieber Gemeinderat und liebe Kolleginnen und Kollegen im Einwohnerrat. Ich begrüsse sie herzlich zur 441. Sitzung des Einwohnerrates.

Präsenz

Es sind zurzeit 37 Personen des Einwohnerrates anwesend und der Rat ist beschlussfähig. Das einfache Mehr beträgt 19, das 2/3-Mehr 25 Stimmen.

Mitteilungen

Austritt aus dem Einwohnerrat per Ende Juni 2015: Der Präsident verliest das Rücktrittsschreiben: *„Lieber Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Nach 15 Jahren im Einwohnerrat und Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen ist es an der Zeit, mich zu verabschieden und den Platz einer jüngeren Person mit neuen Ideen zur Gestaltung unserer aller Zukunft zu übergeben. Es war für mich ein Lebensabschnitt mit interessanten Begegnungen, spannenden Diskussionen inn- und ausserhalb des Einwohnerrates. Pratteln hat sich positiv entwickelt und einige Projekte stehen noch an. Dazu wünsche ich mir von euch allen geschickte und zukunftsgerichtete Entscheidungen. Mit besten Grüssen, Rös Graf.“*

Austritt aus dem Einwohnerrat per 30. Juni 2015: Der Präsident verliest das Rücktrittsschreiben: *„Geschätzter Einwohnerratspräsident, Liebe Kolleginnen und Kollegen von Einwohnerrat, Geschätzte Gemeinderätin Elisabeth Schildknecht, geschätzte Gemeinderäte. Seit 9 Jahren (01.07.2006) war ich für die SP im Einwohnerrat. In der Amtsperiode 2008/2009 war ich Einwohnerrats-Vizepräsident, und in der Amtsperiode 2009/2010 durfte ich den Einwohnerrat präsidieren. Ich habe eine tolle, lehrreiche und diskussionsintensive Zeit im Einwohnerrat miterlebt und mitgestaltet. Es war für mich eine Ehre die Interessen der Einwohnerinnen und Einwohner von Pratteln im kommunalen Parlament vertreten zu dürfen. Dieses Amt führte ich mit sehr viel Freude aus. Für die Zukunft wünsche ich dem Einwohnerrat, dass er die Entscheide weiterhin im Interesse und zum Wohle der Prattler Einwohnerinnen und Einwohner fällt. In dem Sinne wünsche ich allen eine gute Zeit, und ich werde es mir nicht nehmen lassen, spontan an einer Einwohnerratssitzung als Gast dabei zu sein. Mit freundlichen Grüssen, Bruno Baumann“.*

Rücktritt aus dem Einwohnerrat per 11. Mai 2015: Der Präsident verliest das Rücktrittsschreiben: *„Geschätzter Präsident, Geschätzte Einwohnerratskolleginnen und -Kollegen, Geschätzter Gemeinderat. Ich werde in einem kleinen Haus mit Umschwung im Grünen wohnen können. Dies befindet sich leider nicht in Pratteln, sondern in Dornach. Ich werde also per Ende Juni Pratteln verlassen und gebe aus diesem Grund hiermit meinen Rücktritt aus dem Einwohnerrat sowie aus der Sozialhilfebehörde Pratteln per 11. Mai bekannt. Mit grossem Interesse durfte ich in den letz-*

ten Jahren aktiv an Entwicklungen und Entscheidungen in der Gemeinde Pratteln als Vertreter der Unabhängigen und Grünen mitwirken. Ich habe die Diskussionen im Rat sowie in der Fraktion und bei anderen Gelegenheiten auch über die Parteigrenze hinweg sehr geschätzt und als wertvoll empfunden. Vor allem hat mich beeindruckt miterleben zu können, wie die Gremien in den politischen Prozessen der direkten Demokratie funktionieren und welche vielfältigen Möglichkeiten es gibt, um seinen Anliegen Gehör zu verschaffen. Ich wünsche dem Einwohnerrat viele spannende Sitzungen mit kreativen Lösungen für die anstehenden Probleme in der Gemeinde Pratteln. Viele Grüsse und alles Gute. **Pascal Schacher**“.

Spezialkommission „Teilrevision des Parkierungsreglements“: Das Büro hat an seiner Sitzung die Mitglieder und das Präsidium der 9er-Spezialkommission „Teilrevision des Parkierungsreglements“ gewählt: Es sind dies: Simone Schaub (SVP) als Präsidentin, Marc Bürgi (FDP-Mitte), Rosa Calicchio (SP), Werner Graber (SP), Gert Ruder (SP), Roger Schneider (Unabhängige Pratteln), Dieter Schnetzer (FDP), Thomas Sollberger (FDP), Fredi Wiesner (SVP).

Einwohnerratsausflug: In eigener Sache: Ihr habt alle auf eurem Tisch eine Einladung zum Einwohnerratsausflug. Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele von euch dabei sein könnten.

Neue parlamentarische Vorstösse

- Postulat der BDP, Marc Bürgi, betreffend „Zustand der Gemeindestrasse in Pratteln“ vom 11. Mai 2015
- Interpellation der SP-Fraktion, Mauro Pavan, betreffend „Steuerausfälle durch Entlastung Kapital“ vom 11. Mai 2015
- Postulat der SP-Fraktion, Eva Keller-Gachnang, betreffend „Einführung easyvote – Broschüre“ vom 11. Mai 2015

Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses

Es gibt keine Bemerkungen zum Geschäftsverzeichnis und daher wird nach dem zugestellten Geschäftsverzeichnis verfahren.

Beschlüsse

Geschäft Nr. 2930

Ersatzwahl für den Ortschaftsrat für den Rest der Amtsperiode: Chantal Jenny-Weisskopf, SVP, anstelle von Gabriella Schwob

Es gibt keine weiteren Wahlvorschläge und in stiller Wahl wird für den Ortschaftsrat für den Rest des Amtsjahres bis 30. Juni 2015 gewählt:

://: Chantal Jenny-Weisskopf, SVP

Geschäft Nr. 2894

BPK-Bericht zum Geschäft „Sonder- vorlage: Bewilligung Baukredit von CHF 1'845'000 für den Neubau Infra- struktur Hexmatt (Duschen- und Gar- derobengebäude) auf Parzelle 1045, Hexmatt“

Aktenhinweis

- Bericht der BPK vom 15. April 2015

Auf dem Referentenplatz haben Gert Ruder, Präsident der BPK und Dieter Härdi, Abteilungsleiter Bau Platz genommen. Der Rat ist bereits früher auf das Geschäft eingetreten. Gert Ruder erläutert den Bericht der BPK und danach ist das Wort zum Geschäft frei.

Gert Ruder als Präsident BPK: Der Bericht der BPK zur Hexmatt liegt vor und wurde bereits in allen Fraktionen durch BPK-Mitglieder erläutert und ich fasse mich deshalb kurz. Allem voran bedanke ich mich bei den Kommissionskollegen; es waren nicht nur die beiden Sitzungen, die uns beschäftigt haben, es gab auch noch viele Arbeit im stillen Kämmerli, was nachher zu einem wesentlichen und wichtigen Austausch innerhalb der Kommission geführt hat. Sicher gibt es kurze, zu lange und auch sehr informative oder unvollständige Kommissionsberichte. Beurteilen sie selber, wie sie diese Kommissionsarbeit bewerten wollen. Warum dieses Geschäft so lange in der BPK verweilt hat, ist auf Seite 3 genügend kommentiert und erklärt. Trotz einstimmiger Genehmigung des Berichtes entstanden nachträglich gewisse Unsicherheiten, die einer Erklärung bedürfen. Auf Seite 2 wurde von mir unter dem Punkt „Fragen und Antworten“ vergessen, auch zu gedeckten Veloständern Stellung zu nehmen. Als Präsident der BPK bin ich persönlich der Meinung, dass bei einer Realisierung öffentlicher Gebäude gedeckte Veloständer zum Standard der Gemeinde Pratteln gehören. Auf Seite 3 ein redaktioneller Schönheitsfehler: Die vorgeschlagenen möglichen Einsparungen sind nicht als total aufgeführt. Es resultiert eine Kostenreduktion von CHF 238'400. Offensichtlich haben die Überlegungen der BPK zum Heizungsvergleich Solar/Gas – Fernwärme Verwirrung gestiftet, was nicht Absicht der BPK war und was wir bedauern. Sinn und Zweck der Ausführungen zur Art der Heizung war lediglich die Absicht, im Einwohnerrat aufzuzeigen, dass es durchaus zwei berechnete Sichtweisen gibt, um als Energiestadt zu funktionieren. Ich gehe darum davon aus, dass sich die einzelnen Fraktionssprecher dazu äussern werden und anschliessend ein Entscheid gefasst wird; dies alleine war Absicht der BPK. Die BPK ist der festen Überzeugung, dass die Realisierung dieses Projektes Infrastrukturbau Hexmatt bei einer absoluten Kostendisziplin, verbunden mit einer professionellen Kostenkontrolle ohne irgendwelche Qualitätseinbussen realisiert werden kann. Die BPK empfiehlt dem Einwohnerrat, dem auf CHF 1.6 Mio. reduzierten Baukredit zuzustimmen.

Christoph Pfirter: Die SVP-Fraktion hat länger über das Projekt diskutiert und ist geteilter Meinung, ob die rund CHF 200'000 als Einsparung ausreichend sind. Wie wir alle wissen, haben wir in einer vorherigen Sitzung über ganz andere Kosten diskutiert. Trotzdem danken wir den BPK für ihre Arbeit. Ich erwähne folgende Punkte, die für uns fraglich sind: Wie schon durch die BPK kritisiert wurde, ist die lange Dauer der Arbeit des Architekturbüros, was wirklich sehr unseriös ist. Ich frage mich, ob man es nicht mit einem zweiten Planungsbüro zu mehr Einsparungen gebracht hätte. Dies hätte sicher auch Geld gekostet, aber wenn wir von so hohen Kosten für ein solch kleines Gebäude reden, hätte man dies ins Auge fassen können. Zur Heizung: Wir der Meinung, die Fernheizung zu nehmen. Wir können nicht ein solch grosses Projekt durchziehen, ohne die Fernheizung zu berücksichtigen, schon weil Private und Firmen in Pratteln angeschrieben werden, sich der Fernheizung anzuschliessen und die Gemeinde macht eine eigene Heizung. Für mich ist fraglich, ob es einen solch grossen Anschluss braucht. Die Anschlussgebühr ist teuer, während die Leitung bis ans Gebäude fast nichts kostet. Weil

wir für das kleine Gebäude eine solch hohe Leistung fordern, wird die Anschlussgebühr extrem hoch. Fraglich ist, ob man wirklich von einer Spitze ausgehen muss bzw. diese abdecken muss und vielleicht einmal zehn Minuten warten muss, bis das Wasser zum Duschen wieder warm ist. Die SVP-Fraktion beantragt, dass man eine Begleitkommission von mindestens zwei Personen der BPK einsetzt, die das Projekt begleiten. Zielsetzung ist, wie Gert Ruder gesagt hat, die Kosten im Griff zu haben. Wenn schon der Start mit so hohen Kosten beginnt, ist nötig, dass zwei Personen begleiten (*Antrag 1*). Dass der Heizanschluss über das EBL-Netz erfolgt, beantragen wir auch (*Antrag 2*). Der Baukredit von CHF 1.6 Mio. wird als Kostendach genehmigt (*Antrag 3*).

3 Anträge von Christoph Pfirter

Patrick Weisskopf: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen hat sich diesem Geschäft auch angenommen und wir danken der BPK für ihre Arbeit und die Einsparung. Noch immer sehen wir es als einen teuren Zweckbau, sind trotzdem, der Meinung, dass es unterstützenswert ist, damit die Sportler dort eine bessere Infrastruktur vorfinden. Die beiden Heizungsvarianten sind für uns gleichwertig, wir haben aber die Idee, ob man nicht trotzdem prüft, ob eine solare Wasserkraftaufbereitung im Sommer helfen kann, die Kosten zu reduzieren und ob dies mit dem heutigen Budget noch machbar wäre. Wärmekraft braucht man im Sommer vor allem um das Wasser zu heizen, damit die Sportler warm duschen können und im Frühling und Herbst, um das Gebäude warm zu halten. Im Winter wird es nur so beheizt sein, dass es brauchbar ist und keinen Schimmel ansetzt. Darum soll angeschaut werden, ob bei den heutigen Varianten der Heizung finanziell noch etwas mit einer Kombination mit solarer Wasseraufbereitung herauszuholen ist.

Andreas Seiler: Die Fraktion FDP-Mitte ist grossmehrheitlich für dieses Geschäft. Ich weise auf die Zahlen auf Seite 3 oben hin. Der Betrag von CHF 1.6 Mio. erscheint vielen relativ hoch. Wenn man den Quadratmeterpreis anschaut, ist er im Rahmen der vergleichbaren Projekte, leicht höher als in Aadorf, das aber eine geringere Lebensdauer von 34 statt 50 Jahren aufweist. Wir wollen etwas Gutes bauen, weil der Bedarf an Sportplätzen in Pratteln gross ist und darum ist auch ein Garderobengebäude in dieser Grösse notwendig. Wir sind der Meinung, man solle bei der Variante bleiben, die Gemeinderat und Verwaltung vorgesehen haben, die über die gesamte Lebensdauer des Garderobengebäudes günstiger ist. Es ist schon merkwürdig, wenn über hohe Investitionen reklamiert wird, man aber eine Heizung will, die über den gesamten Betrieb teurer ist. Für diese Anwendung, wo wir nicht den ganzen Tag warmes Wasser benötigen und im Winter einige Tage gar keines, ist eine Gasheizung die bessere und vor allem günstigere Lösung.

Bruno Baumann: Die Vorlage der BPK wurde seriös ausgearbeitet. Es waren Fachleute am Werk, die, die Ängste und Reduktionen, die damals im Raum hingen, sich zu Herzen genommen und seriös bearbeitet haben. Solche Vorlagen hätten wir gerne noch sehr viel mehr im Einwohnerrat. Dank an die Kommission und die Mitwirkenden. Es handelt sich um eine gute Auslegeordnung und auch um eine Reduktion, der wir zustimmen können. Es muss dort etwas gehen, es ist höchste Zeit und wir sind froh, dass dort gebaut werden kann. Die SP-Fraktion stimmt also der Vorlage zu. Ich habe vorhin von der SVP vom Einsetzen einer Begleitkommission gehört. Ich frage mich, was diese Begleitkommission soll? Was genau wollen wir begleiten? Wollen wir den Bau begleiten? Wollen wir die Kosten begleiten? Beginnen wir nun, zu Allem und Jedem eine Begleitkommission einzusetzen? Da wird mir Urs Hess sicher noch Auskunft geben können. Die SP stimmt dieser Vorlage klar zu.

Fredi Wiesner: Zur Begleitkommission: Zur der Hexmatt gibt es eine Kommission, die das Ganze begleitet und darin sollten zwei Personen der BPK vertreten sein. Es soll nicht eine separate und neue Kommission geben, sondern in die bestehende integriert werden. Zum Heizsystem: Die Ausführung an den Wärmeverbund wäre teurer in den Investitionskosten. Dies stimmt nicht, weil wir CHF 36'000 Minderkosten haben. Es geht

ja nicht nur alleine darum, Geld zu sparen. Man hat die Leitungen verlegt und durch diese wird 80 - 90-gradiges Wasser laufen. Man muss also nicht extra heisses Wasser hindurchschicken, damit das Gebäude zu heizen ist. Der Anschluss ans Gebäude ist ebenfalls relativ nahe; es werden andere Strassen aufgemacht, die viel längere Leitungen haben, bis man ein Gebäude erschliesst. Darum ist die Meinung, dort anzuhängen und dies zu berücksichtigen. Im Bericht der BPK habt ihr gesehen, dass die jährlich wiederkehrenden Kosten eventuell etwas höher sein könnten. Dies hängt davon ab, wie viel geduscht und wie viel warmes Wasser gebraucht wird. Das lässt sich heute nicht sagen. Wir können aber heute schon sagen, dass es Minderkosten in den Investitionen geben wird, was auch zu berücksichtigen ist. Darum hoffe ich auf eure Zustimmung oder dass man dies vonseiten der Gemeinde noch einmal anschaut und später ausserhalb des Einwohnerrates beschliesst.

Roger Schneider: Ich verstehe eure Fragezeichen und euer fehlendes Vertrauen. Welche Kriterien wendet ihr an, wenn man eine Begleitkommission einsetzen will? Bei Sandgruben, einem viel teureren Projekt, haben wir hierin direkt beraten, hatten Bedenken und nun setzt man für ein kleines Garderobengebäude eine Begleitkommission ein. Ich verstehe dies nicht und finde es unverhältnismässig für ein solches Projekt.

Dieter Härdi: Zur Entkopplung der Energiekosten, von denen hier die Rede ist: Solar/Gas lag eine Berechnung zugrunde von rund CHF 6'970 abzüglich Solarenergie von CHF 2'065 was rund CHF 4'900 Jahreskosten für Energie ergibt. Variante II war Fernwärme. Hier gibt es keinen Abzug für Solar und einen Energiebedarf von rund CHF 13'000. Wenn man nun CHF 13'000 durch CHF 4'900 rechnet, kann man sich überlegen, wie viele Jahre sich das Gebäude mit einer Mischvariante beheizen lässt, die auch ökologisch ist und Gas sowie Sonnenkollektoren zur Unterstützung enthält.

GR Rolf Wehrli: Ich danke zuerst der BPK für ihre Arbeit und dafür, dass ich zusammen mit Dieter Härdi an einer Sitzung dabei sein konnte. Grundsätzlich begrüsse ich die Grundstimmung, das Garderobengebäude zu bauen. Diese Zustimmung freut uns sehr und auch die Prattler Bevölkerung mit ihren Vereinen. Die Einsparungen wurden erzielt einerseits mit der Herausnahme von CHF 100'000 an Reserven, die in jeder Bauvorlage üblicherweise enthalten sind. Wir haben einen Kostenstand dieses Projektes von August 2014. Die SVP stellt den Antrag, CHF 1.6 Mio. als Kostendach festzulegen mit dem Kostenindexstand von August 2014. Man könnte grundsätzlich damit leben. Wenn es nun um die Offerierung geht, so hängt auch die konjunkturelle Lage damit zusammen. Wie verhalten sich die einzelnen Submissionen bei der Ausschreibung, wie rechnen die Unternehmer, haben sie gerade viel oder wenig Arbeit... Da sind wir von den Preisen abhängig, die eingegeben werden und wir müssen den Auftrag vergeben, weil es öffentlich ausgeschrieben wird. Wir müssen es auch vergeben, wenn es über dem Kostenstand vom August 2014 liegt. Dies als Hinweis darauf, dass ich das Kostendach als gefährlich erachte. Zur Begleitkommission: Es heisst nicht, dass die Baukommission, die vermutlich eingesetzt wird, ähnlich bestückt sein wird wie die Planungskommission. Das Projekt haben nicht wir, der Gemeinderat und die Abteilung Bau alleine gemacht, wir hatten eine Planungskommission beiseite mit Vertretern der Vereinen, was sehr gut funktioniert hat. Wir hatten noch eine andere Kommission bei einem grösseren roten Gebäude, wo ein Vertreter nicht der BPK, aber der SVP dabei war, der dort miterlebt hat, wie gearbeitet wird und wie wir auch die Kosten jederzeit im Griff hatten. Das Resultat wird dem Einwohnerrat im Verlaufe des Sommers präsentiert. Wir sind sehr scharf daran, dass die Kosten eingehalten werden. Ich empfehle nicht unbedingt ein Kostendach, aber es ist selbstverständlich unser Ziel, die CHF 1.6 Mio. nicht zu überschreiten und ich setze alles daran, dieses Ziel auch zu erreichen. Zur Bestückung der Baukommission, die der Gemeinderat noch einsetzen wird: Die Ergänzung durch zwei Mitglieder der BPK erachte ich als Vermischung von Exekutivarbeit mit Legislativarbeit. Der Einwohnerrat bestellt mit dem heutigen Beschluss ein Garderobengebäude auf der Hexmatt und der Gemeinderat muss es vollziehen. Ich habe grundsätzlich nichts dagegen, wenn es Baufachleute in der Kommission hat, dies hilft uns sehr. Wenn die BPK wirklich zwei Baufachleute

stellen kann, kann ich dem allenfalls zustimmen. Es handelt sich aber um eine Exekutivarbeit des Gemeinderates, der das Gebäude erstellt und der Einwohnerrat nimmt später Kenntnis von der Abrechnung.

Abstimmung über den Antrag 1 von Christoph Pfirter

://: Der Antrag der SVP-Fraktion, Christoph Pfirter, die Arbeiten durch eine Begleitkommission mit mindestens 2 Mitgliedern der BPK zu begleiten, wird mit 21 Nein zu 10 Ja bei 6 Enthaltungen abgelehnt.

Abstimmung über den Antrag 2 von Christoph Pfirter

Auf Antrag der SVP-Fraktion, Christoph Pfirter, beschliesst der Rat mit grossen Mehr:

://: Das Heizsystem erfolgt über den Fernwärmeanschluss an das EBL-Netz.

Abstimmung über den Antrag 3 von Christoph Pfirter

://: Der Antrag der SVP-Fraktion, Christoph Pfirter, den Baukredit von Fr. 1'600'000.- für den Neubau der Infrastrukturbau auf der Hexmatt als Kostendach festzusetzen, wird mit 18 Nein zu 16 Ja bei 3 Enthaltungen abgelehnt.

Fredi Wiesner: Es ist korrekt, wenn ein Betrag von CHF 36'000.- abgezogen wird, der den Betrag darstellt, der effektiv eingespart werden kann. Im Projekt gibt es noch andere Einsparmöglichkeiten, sodass nicht relevant ist, ob es nun CHF 36'000 oder CHF 32'000 sind. Wenn wir etwas machen wollen, müssen wir abziehen und dann ist der Betrag korrekt.

Urs Hess: Wenn man den Antrag von Fredi Wiesner nicht hört, so stelle ich ihn nun. Der zu bewilligende Betrag ist CHF 1'564'000.- *Antrag von Urs Hess*

Abstimmung über den Antrag von Urs Hess

://: Auf Antrag der SVP-Fraktion, Urs Hess, beschliesst der Rat mit grossem Mehr einen Baukredit von neu CHF 1'564'000 für den Neubau der Infrastrukturbau auf der Hexmatt.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Ablauf der Referendumsfrist: 10. Juni 2015.

Geschäft Nr. 2921

Sondervorlage, Bewilligung Betrieb Ortsbusnetz mit Jahreskosten von insgesamt brutto CHF 483'000 für einen weiteren Versuchsbetrieb von 3 Jahren mit optimierter Linienführung

Aktenhinweis

- Antrag des Gemeinderates vom 5. März 2015

Das Büro schlägt Eintreten und Direktberatung vor.

Dieter Härdi, Abteilungsleiter Bau, steht für Fachfragen zur Verfügung.

GR Stefan Löw erläutert die Vorlage: Wenn von Aquabasilea die Rede ist, handelt es sich um die Crédit Suisse; in diesem Gebäude ist ein Konglomerat von Firmen eingemietet und die Bezeichnung Crédit Suisse bezieht alle mit ein. Die ihnen zugestellte Vorlage enthält alle wichtigen Punkte. Die Verwaltung hat über alle diese Jahre den Ortsbus intensiv begleitet. In dieser Zeit wurden verschiedene Erhebungen und Analysen durchgeführt. Am 17. Juni 2012 hat das Volk dem Ortsbus zugestimmt, was die Legitimation dieses Ortsbusses darstellt. Mein Vorgänger GR Felix Knöpfel hat dies in die Wege geleitet und ich durfte den Ortsbus in Betrieb nehmen und der Bevölkerung zur Verfügung stellen. Der Ortsbus hat sich nun etabliert, was auch aus den Fahrgastzählungen hervorgeht. Die Fahrgäste pro Quartal sind in der Vorlage zu sehen. Für das Jahr 2014 fehlt noch das 4. Quartal mit 38'000 Fahrgästen, was eine Gesamtsumme von 151'200 Fahrgästen ergibt. Auch hier ist zu sehen, dass die Fahrgastzahlen zunehmen, was positiv zu werten ist. Grundsätzlich ist es eine sehr spannende Geschichte, wie sich ein Ortsbus langsam etabliert, die Fahrgastzahlen steigen und er zum Bestandteil der Gemeinde wird. Wir haben erkannt, dass die Linienführung 79 nicht ganz optimal war. Die nahe Anbindung in der Muttenerstrasse zur Tramlinie 14 ergab doch eine gewisse Konkurrenz zum Tram und so mussten Veränderungen vorgenommen werden. In der Versuchsphase kann man keine Veränderungen vornehmen und darum konnten wir nicht kurzfristig reagieren und eine andere Linienführung schaffen. Wir mussten an der bestehenden Linienführung festhalten, konnten aber eine zusätzliche Haltestelle einfügen und kleinere Veränderungen des Fahrplanes einführen; die Linienführung jedoch konnte nicht verändert werden. In dieser Vorlage ist eine veränderte Streckenführung vorgesehen und wir werden neu über die Wartenbergstrasse fahren und sind so etwas weiter weg von der Muttenerstrasse und der Tramlinie und binden auch den Ortskern an. Wir fahren mit der Linie 79 2-mal pro Stunde ins Dorf und bedienen gleichzeitig 3-mal pro Stunde das Gebiet Grüssen. Dies ist vom Fahrplan aus gesehen sehr eng; es wurde so abgefahren und enthält keinerlei Spielraum mehr. Einerseits gibt es den Volksentscheid vom 17. Juni 2012, dann die nun stattfindende Etablierung des Ortsbusses mit den steigenden Fahrgastzahlen, die die Berechtigung des Busses aufzeigen und die neue Linienführung mit der Ortskernanbindung, die positive Aspekte zeigt. Die Akzeptanz des Ortsbusses zeigt sich immer stärker insbesondere durch dessen Benutzung. Von Bedeutung ist auch die Entwicklung Prattelns. Wir sind eine bedeutende Gemeinde, was auch langsam zum Kanton hinüberkommt. Wir sind die bedeutendste und innovativste Gemeinde des Kantons und ein gewisses Selbstbewusstsein darf an den Tag gelegt werden. Tempo-30 und die Einführung der Parkraumbewirtschaftung stellen sicher einen wesentlichen Grund für den Ortsbus dar. Wir haben die Möglichkeit, 3 Stunden zu parkieren nur im inneren Ortskern und mit dem Ortsbus an den Bahnhof zu gelangen, hat eine hohe Akzeptanz errungen und die Fahrgastzahlen werden sich noch weiter steigern. Wir binden neu auch das Altersheim an und auch diese Gäste sind gewohnt, den Bus zu benutzen. Wir können die Kosten reduzieren: Crédit Suisse beteiligt sich nicht mehr an diesen Kosten. Laut dem vom Einwohnerrat verabschiedeten Quartierplan ohne Ortsbuslinie gab es einen Shuttlebus und damit hat Crédit Suisse ihre Aufgabe wahrgenommen. Während der Versuchsphase hat sich die Crédit Suisse dem Ortsbus ange-

schlossen und ist heute der Meinung, sie würde eine eigene Lösung finden. Dies hier ist keine Vorlage des Crédit Suisse, sondern eine Vorlage unseres Ortsbusses, der direkt nichts mit dem Quartierplan zu tun hat. Sie sehen auch die zugesicherten Beitragszahlungen. Der Kanton steuert CHF 146'500 pro Jahr bei und von privater Seite her werden in der Grössenordnung von CHF 200'000 einfliessen, sodass schlussendlich für die Gemeinde CHF 100'000 - 150'000 verbleiben. Dies sind die jährlich wiederkehrenden Kosten, die der Gemeinde zur Zahlung anfallen. Die anderen Kosten werden durch andere Träger finanziert. Warum hat die Gemeinde keine Ausschreibung gemacht? Der Kanton leistet Beiträge auch an die Linie Aegelmatt und unterstützt sie mit 50 %. Der Kanton hat die Busaufträge hierfür bereits vergeben und da kommt für ihn nur die Autobus AG Liestal infrage. Diese Zahlen sind mit den anderen Betreibern abgestimmt, die ebenfalls solche Leistungen anbieten und in keinster Weise übertrieben oder zu teuer. Ein kurzes Fazit: Der Ortsbus hat sich etabliert und die Benutzung ist steigend. Das Altersheim und der Ortskern werden neu angebunden, die Kosten reduziert und Pratteln tritt selbstbewusst auf. Ich bitte sie, der Vorlage zuzustimmen und den Ortsbus für weitere 3 Jahre in einer Versuchsphase laufen zu lassen.

Roland Kuny: Die SVP-Fraktion hat das Geschäft ausführlich diskutiert und besprochen. Wie vor 4 Jahren sind wir noch immer dem Ortsbus gegenüber sehr skeptisch. Die Vorlage hat unsere Bedenken bestätigt, dass das Transportvolumen noch immer äusserst gering und die Linienführung parallel zur Tramlinie 14 nicht sinnvoll ist. Ein richtiger Ortsbus erschliesst Quartiere, die weiter von Bahnhof, Bus- oder Tramhaltestellen entfernt sind wie das Quartier Hagenbächli oder Chäferberg. Die jetzt angestrebte Linienführung ist weder Fisch noch Vogel. Vor 4 Jahren hat der damalige Gemeinderat Felix Knöpfel erklärt, dass in der Wartenbergstrasse Fahrversuche unternommen wurden und der Bus nicht in einem Zug durchfahren konnte, sondern mehrmals korrigieren musste. Denkt ihr, dass sich die Situation in der Zwischenzeit mit der Parkraumbewirtschaftung verbessert hat? Darum ist die SVP-Fraktion nicht für Eintreten.

Antrag 1 von Roland Kuny

Christoph Zwahlen: Auch die Unabhängigen und Grünen haben sich lange und intensiv mit dieser Vorlage beschäftigt. Es geht um eine Finanzvorlage und Hauptargument dieser Vorlage ist, dass es nur noch einen statt zwei Busse gibt und damit schränkt man anderes ein, das sinnvoller wäre. Wir sind mit der Entwicklung des Ortsbusses gar nicht zufrieden und finden auch die Datenlage für einen Entscheid höchst dürftig. Wir wissen, wie viele Personen im Bus herumfahren, aber nicht, in welchem Abschnitt der Bus auch benutzt wird. Ist es zum Beispiel wirklich so, dass noch niemand in die Aegelmatt gefahren ist? Dies erkennt man aus diesen Zahlen nicht. Wir sind für Eintreten und haben später noch einen Antrag zum Beschluss.

Eva Keller: Die SP-Fraktion ist nach allen Ausführungen und auch denjenigen von GR Stefan Löw für Eintreten und ich melde mich später noch einmal.

Andreas Seiler: Ich persönlich war auf die Auswertung dieses Testbetriebs sehr gespannt und habe mir auch überlegt, was für eine Vorlage nun wohl kommt. Für mich war schon zu Beginn kritisch, dass dem Tram entlang zur Lachmatt gefahren wird und nun hat man genau diese Probleme mit der neuen Vorlage aufgenommen. Wir haben noch einen Bus. Ich erinnere, dass wir im Gebiet Grüssen aufgrund der Quartierpläne und übergeordneter Vorschriften die Verpflichtung haben, eine gewisse Anzahl Busse fahren zu lassen und dazu braucht es den Ortsbus. Wenn wir nun sowieso einen Bus in Pratteln haben, können wir die Fahrt in den Ortskern damit machen; es würde nichts bringen, wenn Bus und Chauffeur am Bahnhof Pause machen – bezahlen müssen wir sowieso. Natürlich kann man darüber diskutieren, die Linie durch die eine oder andere Strasse fahren zu lassen, was aber nicht unbedingt Sinn ergibt. Wir können dies hierin auch nicht in allen Details beurteilen, weil es einerseits um die Strassen selber geht und andererseits auch um die Fahrzeiten, damit man wieder rechtzeitig zurück am Bahnhof ist. Ich erinnere, dass ein öffentliches Verkehrsmittel immer ein Massentransportmittel

ist, auch wenn es sich um einen kleinen Bus handelt und man nicht bis zum obersten Einfamilienhaus fahren kann, was sich sicher nicht rentiert. Darum sind wir von der Fraktion FDP-Mitte mit dieser Vorlage einverstanden und für Eintreten und Zustimmung.

Abstimmung über den Antrag von Roland Kuny

://: Der Antrag der SVP-Fraktion, Roland Kuny, auf Nichteintreten, wird mit 26 Nein zu 11 Ja bei 0 Enthaltungen abgelehnt.

Diskussion zum Geschäft

Christoph Zwahlen: Ich habe schon gesagt, dass wir damit leben können, dass nur ein einziger Bus fährt und man den Betrag einsetzt, der hier steht. Wir finden es aber überhaupt nicht optimal, wie der Bus fährt und anhand der Zahlen lässt sich auch nicht feststellen, ob es so gerechtfertigt ist, ob beispielsweise der Anschluss ans Tram in der Lachmatt wichtig war oder nicht und ob in der Aegelmatt Personen ein- und ausgestiegen sind. Wenn wir das Bild anschauen, wie der Bus jetzt fahren soll, finden wir dies zwar nett, aber er fährt teilweise an den Leuten vorbei. Darum unser Vorschlag, den wir auch als Antrag stellen, damit die schlimmsten Fehler behoben werden. Einer davon ist, dass eine Verknüpfung mit einer Tramhaltestelle bei der Bahnhofstrasse fehlt. Wenn jemand vom Altersheim zur Apotheke fahren will, muss er zuerst unter der Bahn hindurch laufen und dann wieder zurück, was nichts bringt. Mühsam ist, dass der Bus hinten hält, was schon einen Teil des Potenzials köpft, weil man zu Fuss schneller ist. Dies wäre ein wichtiger Halt. Weiter finden wir nach wie vor, dass dort, wo Lidl und Aegelmatt sind, ein Bus durchfahren müsste, eventuell auch weiter. Der Bus macht 3-mal eine Schleife durchs Grüssengebiet – nach gesetzlicher Vorgabe würden zwei Fahrten ausreichen, dann hätten wir sechs Erschliessungen pro Stunde. Er hält aber genau nur einmal und dort sehen wir einen dritten Halt, in etwa beim Lumimart, wo er die Schleife diagonal zur jetzigen Haltestelle macht. Er macht eine grosse Runde, hält 1-mal. Wenn jemand dort oben in die Läden will, muss er laufen. Deshalb unsere Anträge. Antrag 1: „Der Ortsbus hält zusätzlich südlich des Bahnhofes zur Verknüpfung mit der Linie 14, bedient weiterhin die Haltestelle Aegelmatt und zusätzlich im Raum Lumimart.“ Antrag 2: „Per Ende 2017 stellt der Gemeinderat dem Einwohnerrat eine detaillierte Benutzungsstatistik für jeden Linienabschnitt zur Verfügung“. Anschliessend lässt sich entscheiden, ob die Linienumlegung sinnvoll ist oder nicht. *Antrag von Christoph Zwahlen*

Roland Kuny: Als ich die Vorlage gesehen habe, habe ich mich gefragt, warum man nicht schon früher reagiert hat, als man gesehen hat, dass die Transportzahlen nicht wirklich befriedigend sind und man die Anpassung der Linienführung schon früher in Betracht hätte ziehen können. In der Vorlage steht zudem, dass sich die Buslinie 79 mit der Tramlinie 14 konkurriert. Mit der neuen Linienführung wird nicht nur die Tramlinie 14, sondern auch die Buslinie 83 konkurriert. Kommt in 3 Jahren die nächste Vorlage mit noch einmal einer neuen Linienführung? Wir als SVP-Fraktion sehen keinen Sinn in der Linie 79 und stellen darum einen Rückweisungsantrag. Der Gemeinderat soll die Vorlage überarbeiten mit einer Buslinie 82 und dem Friedhofsbus und die Kosten entsprechend anpassen. *Antrag 2 von Roland Kuny*

Eva Keller: Die SP-Fraktion hat sich über diese Vorlage erfreut gezeigt und wird dieser auch zustimmen. Über die Halte Nord bzw. Süd haben wir auch diskutiert und die Umsteigezeiten beim Bahnhof auf den 80er, 79er und 82er sind auch nicht optimal. Wir begrüssen die Umlegung grundsätzlich, weil wir so ein neues Gebiet erschliessen. Der neue Halt beim Schmittiplatz ist für die Zukunft gesehen auch nicht schlecht, weil eventuell einmal die Drittklässler aus der Aegelmatt ins Erli ins Schulhaus müssen und so theoretisch auch den Bus nehmen können. Es ist doch eine längere Strecke und man muss nicht immer Mami oder Papi als Taxi fahren lassen. Wir können unterstützen, das

das Areal ums Aquabasilea, ich nehme diese Bezeichnung trotzdem, nicht mehr erschlossen wird. Ich habe auf der SBB-Webseite nach den Spezialbilletten ins Aquabasilea gesucht und gesehen, das schon auf der Webseite steht „Fussmarsch von 10 Minuten“. Auch der öV-Benutzer wird schon darauf aufmerksam gemacht, dass es ein Fussmarsch ist und kein Bus zur Verfügung steht. Wir unterstützen den weiteren Betrieb des Ortsbusses, weil er für Pratteln wichtig ist. Ich wiederhole nicht alles, was GR Stefan Löw gesagt hat und bitte euch, dem Kredit zuzustimmen.

Fredi Wiesner: Ich rede nur für mich und nicht für die SVP-Fraktion. Ich habe schon seinerzeit gefunden, dass die Linie 79 im Prinzip ein Unsinn ist. Ich bin viel in Pratteln unterwegs und sehe, wie viele Personen im Bus sind. Das Maximum, das ich gesehen habe, waren 6 Personen und den Fahrer eingerechnet. Wenn man die erfreulichen Zahlen von 15'000 anschaut, tönt es nach sehr viel. Wird es umgerechnet, sind es rund 14 Personen pro Stunde, die den Bus benutzen und wir wissen nicht, ob diese Person nur eine oder mehrere Stationen im Bus war. Man hat kleinere oder grössere Busse, sogar Gelenkbusse im Einsatz gesehen. Zur neuen Linienführung: Wir fahren neu durch die Schmittstrasse, Wartenbergstrasse, St. Jakobstrasse, haben dort nun Tempo-30, einen Schulweg und nun soll neu dort noch ein Bus durchfahren, sodass es für die Personen gefährlicher wird. Ein kleiner Bus ist akzeptabel, bei einem mittleren weiss ich es nicht. Es handelt sich um einen kleinen Kreis, der gefahren wird. Der Bus wird 2-mal fahren und man muss je nachdem warten. Während man wartet, ist man im Prinzip schon zu Fuss dort, wo man hin will. Ich nehme an, dass es neu nicht anders sein wird als bisher und nicht so stark gebraucht wird. Ich verstehe es, wenn der Kanton CHF 146'500 bezahlt und nicht mehr so viel für die Gemeinde übrig bleibt. Bei der Finanzlage des Kantons kann ich mir vorstellen, das Geld besser zu verwenden und warum soll, nur weil es die Gemeinde wenig kostet, ein leerer Bus herumfahren? Leer ist er zwar nie, es ist ja immer ein Chauffeur darin.

GR Stefan Löw: Zum Anfahren von Hagenbächli und Chäferhaus: Die Benutzerzahlen wären so gering, dass es keinen Sinn ergibt. Darum ist in Abklärung, ob ein Ruf-Taxi während einer Versuchsphase eingerichtet werden soll. Gegen einen geringen Beitrag kann man dieses Taxi zu sich nach Hause bestellen und es führt einen an eine öV-Station zum Umsteigen. So kommt man zu einem vernünftigen Preis auch bei Regen und Schnee zum öV. Dies ist gegenwärtig in Abklärung. Zur Haltestelle Bahnhof: Falls wir nach der Versuchsphase sehen, dass es dazu ein Zeitfenster gibt und wir dort halten können, ohne dass ein Zeitverzug entsteht, könnte eine solche Haltestelle eingerichtet werden; über den möglichen Standort wurde bereits nachgedacht. Die Linie wurde mehrmals abgefahren und man hat gesehen, dass es zeitlich sehr eng ist und ohne Reserven. Man muss immer auf der sicheren Seite sein und daher ist dies weggefallen. Zu Haltestelle Lumimart: Man wird später sehen, ob sie möglich ist. Zur Bestimmung der Linienführung vor 4 Jahren: Es kann sein, dass man damals gesagt hat, es ginge über die Wartenbergstrasse nicht. Heute wurde es mit der Autobus AG Liestal eingehend angeschaut und der Vorschlag wurde auch von ihr gemacht und festgestellt, dass es zu fahren ist und die entsprechenden Fahrzeuge vorhanden sind. In der Abteilung Bau und Verkehrssicherheit, wo GR Ruedi Brassel der Vorsteher ist, wurde ebenfalls abgeklärt, ob die Tempo-30-Zone ein Hindernis sei. Resultat war, dass es funktioniert und sich die Linie wie vorgesehen korrekt und sauber fahren lässt. Dem steht nichts im Weg. Die Linienführung wurde so bestimmt und ist auch im Fahrplan enthalten. Der Fahrplan ist bereits in der Vernehmlassung; die Zeitfenster sind sehr straff und bestimmend und lassen in der jetzigen Phase keinerlei Änderungen mehr zu. Ihr könnt es nicht in den Gemeinderat zurückgeben, sonst ist die Linie sehr wahrscheinlich gestorben. Diese muss im Fahrplan enthalten sein und sehr genau an den anderen Verkehr angebunden werden. So gesehen tut es mir leid; ihr müsst dieser Linienführung, wie sie hier vorliegt und getestet wurde, zustimmen.

Dieter Härdi: Es wurde vieles gesagt. Die Linienführung ist stark ausgereizt und der Bus kann keinen Meter weiter fahren. Es handelt sich um die maximal mögliche Strecke bei

einer Einbus-Strategie; sonst sind 2 Busse notwendig. Ich erinnere an die erste Vorlage, die einen Betrag von CHF 825'000 und zusammen mit Aquabasilea zwei Busse umfasste. Nun sind wir bei einer ausgereizten Einbus-Variante, die sehr attraktiv sein kann auch bezüglich der Wartenbergstrasse. Man hat Fahrversuche unter Einbezug von Tempo-30 und der Parkraumbewirtschaftung unternommen. Es handelt sich nicht um einen Grossbus, sondern denjenigen, der schon jetzt vorhanden ist und man hat festgesellt, dass ein Befahren kein Problem ist. Beim Bus ins Grüssen haben wir eine gesetzliche Verpflichtung von mindestens 6-mal pro Stunde und nun sind es 7-mal pro Stunde. Um eine hohe Güteklasse der Erschliessung mit dem öV zu erreichen, darf eine Haltestelle nicht mehr als 350 m entfernt sein. Mit den vorhandenen Bushaltestellen erreichen wir nicht alle Betriebe im Gebiet Grüssen auf diese Weise. Mit der 3-maligen stündlichen Anfahrt des Gebiets Grüssen, erreichen wir die Anforderungen von § 22 a der Verordnung zum Raumplanungs- und Baugesetz (Regionalbusse zusätzlich eingerechnet). Wie oft kann man ins Dorf fahren, wie oft ins Grüssen? Man hat verschiedenste Kombinationen geprüft und der Buschauffeur ist x-mal dorthin gefahren, um eine optimale Linienführung zu erreichen, wie sie nun hier vorgeschlagen wird. Der Bus ist zeitlich ausgelastet und hat keine Wartezeiten, funktioniert aber. Zum Zeitfaktor: Bezüglich Fahrplan sind wir knapp dran. Wir hätten das Geschäft gerne früher dem Einwohnerrat vorgelegt, aber es ist immer ein Zeitvorlauf nötig für das Einholen verschiedenster Beiträge von Dritten. Sie haben ja schon gehört, dass wir bei der Crédit Suisse auf Widerstand gestossen sind. Das Ergebnis liegt nun vor und wir haben das Gefühl, dass es sich um eine gute Leistung im Verhältnis zu den Kosten handelt.

Christoph Pfirter: Zu Dieter Härdi bezüglich Auslastung: Für mich ist ein Bus ausgelastet, wenn er voll ist, und nicht, wenn er fährt. Ich verstehe schon, was du bei Auslastung meinst, dass es mit den Stunden und Wartezeiten aufgeht. Zum Ortsbus: Wir wollen attraktiver werden, hat GR Stefan Löw gemeint. Dies ist so. Wir sind attraktiver geworden, Pratteln wächst und hat mehr Wohnraum. Der Bus fährt aber nicht dorthin, wo es mehr Wohnraum gibt und dort wohnen gar nicht mehr Leute. Diejenigen Leute, die frisch kommen, sind erschlossen, weil sie nahe am Bahnhof wohnen und es wird nicht ein einziger Bürger mehr nach Pratteln kommen, weil wir einen Ortsbus haben und es wird auch nicht ein einziger weniger kommen, weil wir keinen Ortsbus haben. Für mich ist dies eine Zwängerei, wenn zwischen 12 und 14 Personen pro Stunde in einem Fahrzeug durchs Dorf fahren, sich alle Leute grundsätzlich am Verkehr stören, weil zu viel herumgefahren wird, und durch das Dorf fährt ein Fahrzeug mehr oder weniger leer, dann ist dies für mich eine Farce. Es ist eine Zwängerei und es werden nicht mehr Leute hier wohnen, wenn wir den Ortsbus haben. Auch schlimm finde ich, dass es noch Punkte für die Energiestadt gibt, weil wir einen Ortsbus haben. Nicht, weil wir einen vollen Ortsbus haben, sondern nur weil wir einen haben. Heute ist es Mode, solche Sachen zu haben; hat niemand nach dem Ortsbus gerufen; wir hatten eine Abstimmung, dies ist richtig und ein Teil hatte gesagt, es sei lustig und gut. Aber wenn ich diese Auslastung anschau, brennt es nicht unter den Nägeln. Wenn ich sehe, was er kostet, CHF 150'000 und mehr, und wenn der Kanton mit Sparmassnahmen kommt, sind es CHF 300'000. Dieses Geld können wir uns sparen. CHF 150'000 in 10 Jahren ergibt insgesamt ein Garderobengebäude, das wir dann irgendwo bauen können.

Marc Bürgi: Es wurde etwas Wichtiges gesagt: Es gab eine Abstimmung und der Ortsbus befindet sich momentan in einer Findungsphase. Ob er ausgelastet ist oder nicht, entscheiden die Personen, die ihn benutzen und wir müssen uns Grundsatzdiskussionen stellen, was Pratteln wichtig ist. Ich erwähne Cerestower, Vierfeld und Aquila und das Projekt LoBOS. Grundsätzliches zum Ortsbus: Der Ortsbus muss das bereits vorhandene Angebot ergänzen, was relativ wichtig ist und alle Quartiere erschliessen. Wichtig ist, das der Gemeinderat mit der Bevölkerung, die Ja zum Ortsbus gesagt hat, Rücksprache hält und fragt, was hier die Bedürfnisse sind. Schlussendlich kann es über den Einwohnerrat als Vertretung der Bevölkerung gehen, aber es ist schwierig, wenn wir hierin über die Linienführung diskutieren, obwohl wir es nicht mehr können. Dies ist erschwerend bei dieser Diskussion. Es ist richtig, dass die SVP gesagt hat, der Ortsbus solle

nicht parallel zur Tramlinie 14 fahren. Der Ortsbus muss die Nord-Südachse und die Quartiere erschliessen und ich muss leider sagen, dass die jetzige Linienführung im Gegensatz zur vorherigen eine Verschlimmbesserung ist. Dies ist meine persönliche Meinung. Meine Frage an den Gemeinderat ist grundsätzlich auf das Projekt LoBOS ausgerichtet: Coop baut ein riesiges Produktionswerk nördlich der Autobahn. Das Gebiet ist weder heute noch in Zukunft mit dem öV erschlossen. Diese Fabrik für 250 Arbeitnehmer ist im Jahr 2017 fertig. Wir wollen doch nicht, dass dort dasselbe passiert wie beim Aquabasilea, wo eine Haltestelle des Ortsbusses von Vorteil wäre. Nun, Coop bzw. Gemeinde sind nicht auf uns zugekommen und wir bezahlen nichts. Meine Frage an den Gemeinderat: Hat man mit Coop Kontakt aufgenommen und darüber geredet, das für die 250 Personen, die dort jeden Tag arbeiten, vielleicht auch der Ortsbus fahren könnte? Dies wäre eine Verbindungserweiterung in den Norden der Autobahn. Ist dies möglich?

Urs Hess: Man zwar hat über den Ortsbus abgestimmt, aber über einen Versuchsbetrieb von drei Jahren und wir haben nicht gesagt, wir wollen einen für immer. Man wollte es drei Jahre versuchen. Beim Ortsbus hat man schon nach 6 Monaten gesehen, dass es nichts wird und nun probiert man schon wieder etwas und der Gemeinderat kommt und sagt, dass wir nur so bestimmen können, wie es abgemacht ist, sonst gibt es nichts. Also stimmt doch etwas nicht am Ganzen. Im Wohnerrat ist ein Teil der Bevölkerung gut vertreten und nun kommen Bedenken zum Ortsbus. Ein Teil sagt, dass sie ihn gar nicht wollen, weil er am falschen Ort ist, andere kommen und sagen, man wolle andere Haltestellen. Also muss man doch dieses Geschäft zurücknehmen und ihr müsst helfen, das Geschäft an den Gemeinderat zurückzuweisen, damit er eine saubere Vorlage bringen kann. Vielleicht auch mit einem anderen Bus zweimal statt dreimal ins Grüssen fahren und dann liegt auch eine etwas andere Linienführung drin. Ich habe mich von Anfang an daran gestört, dass, wenn man im Dorf ist, im Bus sitzen bleiben muss, um auf die Nordseite des Bahnhofs zu gelangen, dort aussteigt und dann noch das Rücklicht des Zuges sieht. Wenn der Bus auf der Südseite des Bahnhofs halten würde, käme man noch auf den Zug. Wenn man den kleinen Platz sieht, von dem der Ortsbus abfährt, muss ich sagen, dass man unbedingt einen Ortsbus wollte, nur damit man einen hat und nicht, weil man einen braucht. Wenn ihr die Fahrgastzahlen noch intensiver anschaut, könnte man die Zahlen noch stärker herunterbrechen, wenn man sagt, jede Person fahre im Durchschnitt 2 – 3 Haltestellen weit, sind dies 1 – 2 Personen, die jeweils im Bus mitfahren. Weist dieses Geschäft an den Gemeinderat zurück, damit er das aufnehmen kann, was wir hier gesagt haben. Dann gibt es eine neue Vorlage und es fährt ein Jahr lang kein Ortsbus, was auch kein Unglück ist.

Stephan Bregy: Ein Anliegen von mir, das mit der Fraktion nicht abgesprochen ist: Im Rahmen von HARMOS wird Erlimatt zu einem Primarschulhaus und meine Frage dazu lautet: Hat der Gemeinderat in diesem Kontext die Linienführung bzw. Anbindung des Erlimatt an den öV auch miteinbezogen? Das Zielpublikum des Ortsbusses sind ja Personen ohne Auto, alte Personen und Schüler. So frage ich mich, wie Erlimatt angebunden werden soll. Morgen gibt es für die Eltern eine Informationsveranstaltung, an der über HARMOS und Erlimatt informiert wird. Ich weiss nicht, wie die Schüler über den Mittag nach Hause kommen, um das Mittagessen mit der Familie einzunehmen. Ich warte auf diese Antwort und sonst würde ich einen Antrag auf Rückweisung stellen, damit die Linienführung des Busses 79 neu überlegt wird.

Mauro Pavan: Liebe SVP. Ziemlich eigenartig finde ich einige Argumente von euch: Das mit dem Warten auf den Bus ist doch relativ. Ich selber gehe dann zur Bushaltestelle, wenn der Bus fährt und ich davon ausgehe, dass er den Takt einhält. Wenn er nicht gerade im Stau steht, warte ich nicht lange auf den Bus und selbst wenn ich warten müsste trifft für mich schon zu, dass ich die Strecke in dieser Zeit gelaufen wäre. Dies gilt nicht für alle und es gibt Personen, die in der Mobilität eingeschränkt sind und beispielsweise am Stock laufen. Diese Personen sind in dieser Zeit diese Strecke nicht gelaufen. Bei Roland Kuny habe ich das Gefühl, dass er nicht besonders viel Bus fährt. Sonst könnte er mir erklären, wo diese Linienführung den 83er konkurriert. Kommt nicht mit dem Ar-

gument des Verkehrsaufkommens. Diese 12 – 14 Personen liessen sich rein rechnerisch wahrscheinlich auf 3 PWs verteilen. Ich gehe aber davon aus, falls der Bus nicht fährt, dann 12 – 14 PWs fahren und dies ist wesentlich mehr als ein Bus.

Christoph Zwahlen: Zu Beginn des Jahres habe ich in der Fragestunde gefragt und darauf hingewiesen, dass dieses Geschäft mal kommt. Man weiss also schon lange, dass der Versuchsbetrieb abläuft und man weiss in Muttenz, dass die Fahrplanvernehmlassung Mitte Mai beginnt. Dies sollte Pratteln auch gewusst haben, auch wenn es nicht im Prattler Teil des Anzeigers gestanden ist. Mir scheint, dass Pratteln systematisch verschläft. Mein Vorschlag, dass der Bus am Bahnhof-Süd halten soll, würde mehr Fahrgäste bringen. Dass er noch ins Aegelmatt fahren soll und im Grünen einen zweiten Halt macht, würde vielleicht einige Geschäfte ermuntern, sich finanziell zu beteiligen. Es wollen ja nicht alle Leute ganz hinunterfahren zu IKEA und Conforama. Es gibt auch Leute, die gerne an anderen Ecken einkaufen würden und null Mal pro Stunde eine Haltestelle haben und nachher hätten sie es zweimal. Mein Vorschlag war, diese Halte einzuführen und eine Runde weniger durch Grünen zu drehen und so kann man dies in einer Stunde mit nur einem Bus auch machen. Ich bin nicht für Rückweisung und kann auch mit nur einem Bus leben. Grundsätzlich frage ich mich schon lange: In Pratteln haben wir einen öV, bestehend aus einer S-Bahn, die das Gebiet Längi mit dem Ortskern verbindet. Es gibt die Tramlinie 14, die ein Stück der Gemeinde erschliesst und diese Linie kann man nicht umlegen. Wir haben den Bus 83, der eine komische Runde durch Pratteln dreht, wenn man es so einfach auf der Karte anschaut, wir haben den Bus 80, der eine Durchquerung des Dorfes auf irgendeine Art macht und ich nicht weiss, ob die Zwischenhalte alle benutzt werden. Dazu haben wir einen Ortsbus, der aus zwei Linienästen besteht. Ein geschickter Planer müsste diese Ressourcen, die zur Verfügung stehen, sinnvoller einsetzen können. Dies so, dass man von jeder Ecke des Dorfes in die andere Ecke gelangt, ohne x-mal umzusteigen. Hier muss man ansetzen und das Ganze gesamthaft anschauen. Den Versuchsbetrieb abzuschliessen nützt nichts und nach einem Unterbruch kann man wieder von vorne beginnen. Man kann aber den Versuchsbetrieb so anpassen, dass man auch die Gebiete einbezieht, wo die Leute wohnen und ein- und aussteigen und nicht auf Gebiete reduziert, in denen wenige Leute wohnen. Wenn jemand vom Aegelmatt ins Erli muss, muss diese Person mit zwei Buslinien fahren. Es fehlt nicht nur eine Nord-Südverbindung, es fehlt auch hinten durch eine Ost-Westachse. Dies muss jemand genau untersuchen und die vielen Ressourcen, die wir haben, besser einsetzen. Ein erster Schritt dazu ist, den vorhin von mir gemachten Vorschlag anzunehmen und dass der Gemeinderat es mit den vorhandenen finanziellen Mitteln so anschaut, dass diese Haltestellen bedient werden. Dies bringt sicher mehr, als wenn sie nicht bedient werden.

Dieter Schnetzer: Ich rede für mich persönlich. Ich bin nicht gegen einen Ortsbus und auch nicht für eine Rückweisung. Ich musste schmunzeln, als GR Stefan Löw oder Dieter Härdi von „optimal“ geredet haben. Beim nächsten Versuchsbetrieb, der sicher wieder kommen wird, sollen die soeben diskutierte und genannten Sachen eingebaut werden. Es ist eigenartig, das Wort „optimal“ zu verwenden, wenn man von der Linienführung Muttenzerstrasse redet und sich alle einig sind, dass es so nicht sinnvoll ist. Es stellt eine Konkurrenz zum Tram dar und wir fahren durch die Muttenzerstrasse. Wenn man die Lachmatt durch die Wartenbergstrasse mit dem Bahnhof verbinden würde, hätten wir es. Andersherum finde ich es etwas gelungen, wenn man den Betrieb daran aufhängt, ob es zeitlich ausreicht. Schlussendlich reden wir über einen Ortsbus, der den Leuten dienen soll und der Bus soll dort halten, wo die Leute ein- und aussteigen wollen. Dies ist für den Ortsbus sicher nicht Pratteln-Nord. Für die nächste Planungsphase, auch wenn sie erst in drei Jahren ist, kommt etwas früher, liebe Gemeinderäte, dann können wir vorher diskutieren. Heute werde ich zustimmen, damit der Versuchsbetrieb weiterläuft.

Patrick Weisskopf: Bei uns an der Fraktionssitzung sind die Fetzen geflogen. Ich habe die Vorlage verrissen und meine Kollegen hatten mich deshalb nicht gerne. Grund dafür

war, dass ich mit der Linienführung überhaupt nicht einverstanden bin, weil dies in den nächsten drei Jahren der Tod des Ortsbusses sein wird. Ich bin grundsätzlich ein Befürworter des Ortsbusses und glaube daran, dass er eine gute Sache ist, wenn er richtig läuft und dies kann er, wenn man eine Analyse macht. Eine Analyse, dass die Leute morgens zum Bahnhof wollen und abends vom Bahnhof weg nach Hause. Dies sind die Einwohner. Diejenigen, die von auswärts kommen, können auch morgens am Bahnhof abgeholt werden, um ins Gewerbezentrum gebracht zu werden. Es gibt diese Balance und vielleicht muss der Bus nicht immer dieselbe Runde fahren und auch mal die Richtung wechseln. Darum ist für mich die Zustimmung zum Kredit vorhanden; ich stimme also zu, aber der Versuchsbetrieb über drei Jahre muss relativ schnell geändert werden, damit wir nicht einen Flopp über drei Jahre haben. Ich rate allen Fraktionen, sich Gedanken über einen Vorstoss zu machen, sodass wir möglichst schnell eine gesunde und gute Lösung für den Ortsbus finden. Zustimmung werde ich, damit er in den Fahrplan kommt, denn weg ist weg und dann haben wir ihn nicht mehr. Die Zeit ist sehr kurz und ich glaube nicht, dass der Gemeinderat bei einer Rückweisung eine neue und tragfähige Lösung bringen kann. Darum unterstütze ich den Versuchsbetrieb für ein Jahr und dann muss etwas Neues geschaffen sein.

Andreas Seiler: Um die Wirksamkeit eines öV-Systems zu beurteilen, lieber Urs Hess, reicht ein halbes Jahr nicht, und wenn du behauptest, es nach einem halben Jahr zu beurteilen, ist es nicht seriös. Wir hatten einen Versuchsbetrieb, der Gemeinderat hat seine Konsequenzen daraus gezogen, die Leistungen bzw. Aufwände halbiert und wir haben eine neue Vorlage, die die wichtigsten Punkte wie die Anbindung Grüssen und den südlichen Teil Prattelns, der bisher am schlechtesten mit dem öV erschlossen war, auch noch anbindet. Es ist das, was mit einem einzigen Bus möglich ist. Wenn wir nun darüber diskutieren, ob man noch da- und dorthin fährt, braucht es einen zweiten Bus mit den doppelten Kosten und wahrscheinlich erhalten wir nicht die doppelten Kosten von Externen, Kanton oder Firmen, und dann kostet es uns viel mehr. Der Gemeinderat hat hier gute Arbeit geleistet und etwas gebracht, was funktioniert, in sich stimmt und die wesentlichen Lücken schliesst. Natürlich kann man überlegen, ob es dort oder dort auch noch die Möglichkeit eines Haltes gibt. Wir haben auch noch die Haltestelle Münchacker des 80er-Busses, die den Südosten des Grüssen ebenfalls erschliesst. Beim Coop-Neubau haben wir die Linien 80 und 83, vorerst ohne Haltestelle, aber diese könnte es noch geben und so macht es keinen Sinn, den Ortsbus zusätzlich dorthin fahren zu lassen. Man sollte der Vorlage zustimmen, damit der Ortsbus in der reduzierten Form mit reduziertem Aufwand weiterfahren kann und ich denke, dass sich Pratteln und sein Verkehrssystem verändern wird und auch die regionalen Buslinien. Da ist der Gemeinderat aufgefordert, ziemlich bald zusammen mit dem Kanton Lösungen zu suchen und unsere Wünsche von Pratteln einzugeben. Wir wissen in Pratteln besser, was wir brauchen als der Kanton, sodass alles aufeinander abgestimmt ist. Für den Moment ist dieses hier machbar und sinnvoll und darum bitte ich alle um Zustimmung.

GR Stefan Löw: Es ist dem Gemeinderat nicht möglich, alle Linienführungen und das öV-Angebot in unserer Region oder nur schon der Gemeinde genau zu analysieren. In diesem Bereich sind sehr viele Akteure involviert und die Bedürfnisse, die aus der Bevölkerung an sie herangetragen wird, werden aufgenommen und jedes Jahr überprüft. Es gibt dann eine Abwägung, welche Verschiebungen im öV-Netz vorgenommen werden. In meiner Funktion im Beirat der BLT wird dies immer wieder diskutiert und es kommen solche Fragen auf. Dass der öV relativ träge ist, ist euch allen verständlich und nachvollziehbar. Man kann nicht schnell etwas wechseln, weil viele Faktoren berücksichtigt werden müssen und das komplizierte Netz schlussendlich auch funktioniert. Es ist nicht nur eine Frage der finanziellen Mittel, sondern auch Resultat davon, dass eine Stunde nur 60 Minuten hat. Wenn man bestimmt, dass man es so und so anfährt bzw. bedient, Grüssen 3-mal, wo ein Auftrag der Gemeinde vorhanden ist, den wir wahrnehmen müssen, bleibt uns ein gewisses Fenster übrig, in dem wir den Ortsbus so unterbringen können, wie es jetzt angedacht ist. Das Quartier, das wir nun anfahren, ist bisher nicht erschlossen; die anderen Quartiere von Pratteln haben Erschliessungen und da-

rum ist der Kanton bereit, mitzufinanzieren. Mit einer 2-Busstrategie könnte man das gesamte Aegelmattquartier erschliessen, aber mit einer 1-Busstrategie und den damit verbundenen finanziellen Mitteln ist es nicht möglich. Selber eine zweite Linie zu fahren ist kostenmässig sehr hoch und wirtschaftlich stark infrage gestellt. Die hier vorgeschlagene Linienführung wurde zusammen mit der Autobus Liestal AG und der Verwaltung erarbeitet und als sinnvoll und gut empfunden und so entschieden. Das Verfahren hat rund ein halbes Jahr gedauert und das gesamte Verfahren dauert länger als ein ganzes Jahr. Dies ist auch von den finanziellen Mitteln abhängig, die Andere sprechen und diese Prozesse gehen nicht schnell. Die finanziellen Mittel kann nicht eine einzige Person freigeben, es erfolgen Rücksprachen usw. und dies dauert seine Zeit. Zur Coop-Erschliessung: Das Gebiet dort ist mit dem öV erschlossen und noch zusätzlich einen Ortsbus hinzuführen nicht notwendig. Zu Urs Hess und der Rückweisung: Ihr müsst dann davon ausgehen, dass es ein ganzes Jahr ohne Ortsbus gibt und wir schauen müssen, was mit Grüssen passiert. Es ist sehr schwer, den Ortsbus nachher wieder einzuführen, weil man nachher wieder bei fast null beginnt und die Fahrgastzahlen sehr tief und unbefriedigend sind. Wir sind dann nicht sehr weit gekommen und wissen auch nicht mehr. Die Frage von Stefan Bregy beantwortet nachher GR Elisabeth Schiltknecht. Zu Aegelmatt: Wollen wir das Quartier Aegelmatt anfahren, muss eine 2-Busstrategie vorhanden sein. Die Linienführung wurde in Absprache mit den Betreibern festgelegt und auch den Bahnhof Nord muss man so anfahren. Die Haltestellen sind so signalisiert, so im Fahrplan und den weiteren Unterlagen vorhanden. Der Bus muss dort halten und warten; dies kann er auf der Südseite nicht, eine Ruhehaltestelle ist nur auf der Nordseite möglich. Wir kommen um die Haltestelle Nord nicht herum, sonst funktioniert das Netz nicht mehr.

GR Elisabeth Schiltknecht: Zur Frage, ob der Ortsbus auch Primarschüler transportieren soll vom Aegelmatt ins Erli: Hierzu müsst ihr euch keine Sorgen machen. 1. Wir gehen davon aus, dass unsere Schüler zu Fuss in die Schule gehen und zweitens ist es nicht so, dass alle Mittelstufenschüler vom Aegelmatt ins Erli in die Schule gehen. Es wird dort weiterhin einen Klassenzug bis zur 6. Klasse geben und wenn jemand ins Erli gehen muss, wird es eher jemand aus der Region Zollmattweg sein und sicher nicht aus dem hintersten Teil des Quartieres. Grundsätzlich gehen die Schüler zu Fuss oder mit dem Velo in die Schule und die meisten können hintenherum gehen und für diese muss kein Bus geführt werden.

Fredi Wiesner: Wir haben gehört, dass es eine Volksabstimmung über den Versuchsbetrieb von drei Jahren gegeben hat. Diesen Versuchsbetrieb hatten wir nun drei Jahre lang und er ist gescheitert. Wir haben vom Volk keinen Auftrag, diesen weiterzuführen. Jetzt müssen wir wieder - notabene einem Versuchsbetrieb von 3 Jahren - zustimmen, an dem wir scheinbar drei Jahre lang nichts ändern können. Meine Frage: Lässt sich dieser Versuchsbetrieb kürzen auf beispielsweise ein oder zwei Jahre, damit wir schon früher ein Ergebnis haben und etwas anderes erreichen? Heute können wir nichts anderes als zuzustimmen und ob dies alle tun, weiss ich nicht. Es wurden verschiedene Erhebungen gemacht, aber dort im Gebiet Zollmatt sind vor allem Einfamilienhäuser und ich kann mir nicht vorstellen, dass es dort ein grosses Fahrgastaufkommen gibt. Mit einem Bus dort hinten durch ist schlecht, war schon vor 3 Jahren schlecht und ist es heute immer noch.

Emil Job: Für mich sind zwei Sachen offen: 1. Warum muss man unbedingt 3-mal ins Grüssen fahren? Vom Auftrag her würde 2-mal ausreichen und wir haben 6-mal pro Stunde. Wenn wir einmal verzichten, könnten wir die obere Route etwas länger machen oder mehr Haltestellen anfahren. 2. Wir sind jetzt in der Fahrplanvernehmlassung und Änderungen noch möglich, aber die Gemeinde müsste sehr schnell reagieren.

Erich Schwob: Wer hierin wohnt im Quartier oder ist in letzter Zeit durch die Wartenbergstrasse gefahren? Nicht mit dem Velo, sondern mit dem Auto? Es hat nur eine Person aufgestreckt. Vor noch nicht langer Zeit bin ich hintenherum gefahren und habe es

mit dem Auto als schlimm gefunden, dort durchzufahren. Und jetzt schickt ihr einen kleinen Bus mit 20 Plätzen dort vorbei, der etwas grösser ist als der Atemschutz der Feuerwehr. Die angefragte Firma hat rote Zahlen und sagt zu allem Ja, weil sie die Fahrten bzw. das Geld unserer Gemeinde haben muss. Die Wartenbergstrasse ist ein Schulweg; Kinder fahren dort mit dem Velo und laufen. Und nun wird der Bus hindurchgeschickt und dies finde ich nicht richtig. Der Bus fährt die Gempenstrasse hinunter und oben ist ein Knotenpunkt, an dem noch nicht einmal zwei PWS aneinander vorbeikommen und unten an der Muttenerstrasse ist genau dasselbe: Man kann auch dort nicht kreuzen. Bus 82 ins Grüssen steht für mich nicht zur Diskussion, aber der bei der Wartenbergstrasse muss dringend überdacht werden. Ich will den Bus nicht in die Versenkung schicken, dann beschliessen wir für ein Jahr und die Gemeinde hat ein Jahr Zeit, einen vernünftigen Weg für den Bus zu finden. Nur so kann man ihn behalten, wenn man unbedingt will. Aber drei Jahre dort durch hindurch fahren, glaube ich nicht an einen Erfolg.

GR Stefan Löw: In der Vernehmlassung kann man nicht Viel ändern und der Zeittakt gibt auch Vieles vor. Zur Wartenbergstrasse: Es wurden Fahrversuche mit Berufschaffenen durchgeführt. Es handelt sich um die tägliche Arbeit dieser Personen und sie fahren Hunderte von Kilometern nur schon in der Woche. Diese Personen sind das Netz abgefahren und haben gesagt, dass es so funktioniere. Es ist eine Tempo-30-Zone und dessen sind sich diese Personen auch bewusst. Schnelles Anhalten wurde auch diskutiert, d. h. wegen Rechtsvortritt müssen sie vorsichtig fahren und rechtzeitig bremsen, ohne dass Fahrgäste zu Fall kommen. Es handelt sich um professionelle Personen, die wissen, was sie machen, sich entsprechend verhalten und dies beurteilen können.

Dieter Härdi: Zur Frage von Emil Job: Es ist nach Baugesetz § 22 a RBV richtig, dass man sechs Fahrten pro Stunden anbieten muss mit einer Haltestellendistanz von max. 350 m. Die Distanzen der Haltestellen zu den Betrieben im Gebiet Grüssen sind teilweise zu gross, sodass diese Busanbindungen nicht zugerechnet werden können (z. B. Salinenweghaltestelle zu Quartierplan Geissler). Darum braucht es die hier aufgeführten Fahrten. Dies ist auch gegenüber den Einsprechern bei gewissen Quartierplanungen, die in einer gerichtlichen Auseinandersetzung stehen wichtig, damit die Gemeinde Pratteln klar argumentieren kann, wie der öV in Pratteln sichergestellt wird.

Präsenz: Es sind nun 38 Personen des Einwohnerrates anwesend; das einfache Mehr beträgt 20 Stimmen und das Zweidrittelsmehr 26 Stimmen.

GR Stefan Löw: Falls sie dem Versuchsbetrieb für ein Jahr zustimmen, haben wir keine verbindlichen Zahlen und wir müssten ab jetzt eine neue Linienführung andenken und in die Wege leiten d. h. wir beginnen wieder frisch. Die vorgeschlagene Linie wurde eingehend angeschaut und als die beste Variante angesehen. Wir wären gerne noch weiter gefahren, aber es bleibt kein Zeitfenster und es liegt mit einem Bus nicht drin. Wenn sie dem Versuch für ein Jahr zustimmen, stehen wir nächstes Jahr wieder in derselben Diskussion wie jetzt und die eine Person sagt, man soll hierdurch fahren und die andere, man solle woanders fahren. Für verbindliche Zahlen muss der Betrieb länger aufrechterhalten bleiben; wir können in einem gewissen Spielraum jedes Jahr Anpassungen vornehmen, aber sie müssen noch im Zeitfenster liegen.

GP Beat Stingelin: Es ist schwer. Muttenerstrasse ist nicht gut, Wartenbergstrasse ist nicht gut und vielleicht müssen wir weiter oben durchfahren und bei der Mayenfelsestrasse kommen wir auch wieder in einen Schulweg. Wir haben ein Quartier, das erschlossen werden soll. Ich bin gegen einen einjährigen Versuch. Es tut mir leid, ein Jahr ist viel zu kurz. Stimmt einem dreijährigen Versuch zu und verlangt nach zwei Jahren einen Zwischenbericht, dann erhalten wir Fakten. Wenn wir dies nicht machen, sind wir nach drei Jahren wieder hier und was sollen wir dann vergleichen? Wenn wir es gar nicht durchführen, haben wir auch nichts zu vergleichen. Wir haben nun Zahlen vorliegen und eine neue Linienführung und nach zwei Jahren wird verglichen. Wenn es dann nichts ist, kann man sicher sagen, dass die Leute keinen Ortsbus wollen. Aber jetzt et-

was abklemmen, das man nachher nicht vergleichen kann, ist nicht gut und wir beginnen dieselbe Diskussion in einem Jahr auch wieder und sind keinen Schritt weiter. Zum Bus ins LoBOS, ins Coop: Wir müssen nicht zusätzlich zum 80er noch einen Bus fahren lassen und zudem können die Landräte schauen, dass das Tram dorthin kommt oder vorher ein Busbetrieb. Ich bitte euch, stimmt diesem Versuch zu und verlangt nach zwei Jahren einen Zwischenbericht. Dann liegen Fakten vor und alles andere bringt nichts.

Roland Kuny: GP Beat Stingelin hat gesagt, wir sollen dem Versuchsbetrieb wieder für drei Jahre zustimmen und in zwei Jahren Zwischenergebnisse verlangen. Dasselbe hatten wir nun auch und in drei Jahren stehen wir wieder da, haben eine neue Linienführung, die unter Umständen auch nicht gut ist. Nehmt das Ganze zurück, überarbeitet es und bringt es noch einmal. Stimmt dem Rückweisungsantrag zu.

Auf Antrag von Gert Ruder wird die Rednerliste geschlossen.

Abstimmung über den Antrag 2 von Roland Kuny

//: Der Antrag der SVP-Fraktion, Roland Kuny, auf Rückweisung, wird mit 22 Nein zu 13 Ja bei 3 Enthaltungen abgelehnt.

Roland Kuny stellt den Antrag, den Versuchsbetrieb auf zwei Jahre zu beschränken.

Antrag 3 von Roland Kuny

Es muss zuerst über die Anträge 1 und 2 von Christoph Zwahlen abgestimmt werden.

Auf Antrag der Unabhängigen Pratteln, Christoph Zwahlen, beschliesst der Rat mit 17 Ja zu 10 Nein bei 11 Enthaltungen:

//: 1. Der Ortsbus hält zusätzlich südlich des Bahnhofes zur Verknüpfung mit der Linie 14, bedient weiterhin die Haltestelle Aegelmatt und zusätzlich im Raum Lumimart.

Auf Antrag der Unabhängigen Pratteln, Christoph Zwahlen, beschliesst der Rat mit grossem Mehr:

//: 2. Per Ende 2017 stellt der Gemeinderat dem Einwohnerrat eine detaillierte Benutzungsstatistik für jeden Linienabschnitt zur Verfügung.

Präsenz: Es sind nun 37 Personen des Einwohnerrates anwesend; das einfache Mehr beträgt 19 Stimmen und das Zweidrittelsmehr 25 Stimmen.

Abstimmung über den Antrag 3 von Roland Kuny

//: Der Rat lehnt den Antrag der SVP-Fraktion, Roland Kuny, den Versuchsbetrieb auf 2 Jahre zu beschränken, mit 18 Nein zu 15 Ja bei 4 Enthaltungen ab.

Urs Hess: Wir haben nun eine wesentliche Änderung beschlossen. Damit ist die Vorlage mehr oder weniger obsolet und der Gemeinderat muss zuerst mit den richtigen Zahlen kommen. Aus den Ausführungen haben wir gehört, wo der Bus fahren könnte und dass er nun praktisch den doppelten Weg machen muss. Es stimmt nun keine Zahl mehr

und darum muss das Geschäft jetzt ausgestellt und das nächste Mal mit den richtigen Zahlen beschlossen. Ich bitte euch daher, das Geschäft auszustellen.

GR Stefan Löw: Die Linienführung wird ja nicht verändert und bleibt gleich; es geht ja um zusätzliche Haltestellen, die einzubauen sind und dies versuchen wir zu machen. Ich bitte euch, dem Beschluss so zuzustimmen, dass wir die Versuchsphase weiterführen können.

Urs Hess: Aegelmatt ist nicht hier vorgesehen, liegt komplett woanders und daher muss vom Gemeinderat eine andere Zahl kommen. Sonst können wir ja gar nicht abstimmen.

GR Stefan Löw: Wenn wir Aegelmatt anfahren, müssen wir zwei Busse haben und damit ist der Versuch sehr wahrscheinlich gestorben, was scheinbar das Ziel ist. Zeitlich reicht es nicht mehr. Aegelmatt haben wir ja bereits früher im Rahmen von Aquabasilea bzw. Crédit Suisse angefahren und die Besucherzahlen waren nicht befriedigend. Nun verspricht man sich, wenn man noch einmal anfährt, dass es besser wird? Wenn ihr es völlig ändern wollt, kippen wir es und es ist wahrscheinlich weg.

Urs Hess: Ich stelle den Ordnungsantrag, heute nicht über das Geschäft abzustimmen, sondern bis zum nächsten Mal auszustellen. Ich erwarte, dass der Gemeinderat das nächste Mal die Auswirkungen aufzeigt, was dieser Beschluss bedeutet und meine, wir müssten unter den Parteien zusammensitzen und sehen, was wir aus dem, was wir soeben vollführt haben, noch retten können. *Antrag von Urs Hess*

Stephan Bregy: Ich bin etwas irritiert, weil der schwarze Peter dem Einwohnerrat zugeschoben wird. Es wird gesagt, dass wir zu viel reden; es handelt sich hier um eine Vernehmlassung und wir nehmen das erste Mal unter Zeitdruck Kenntnis davon und es gibt Irritationen über die Linienführung und es heisst, es sei ein fait accompli und man könne nichts machen. Ich habe weder Kenntnis, dass unsere Schüler zu Fuss laufen müssen und dies bei Wind und Regen – spielt ja keine Rolle. Dies ist ja nicht die einzige saloppe Antwort heute Abend und dies finde ich etwas irritierend und nicht zielführend. Darum bin ich der Meinung von Urs Hess, zu überlegen, was Sache ist, denn es ist ja offensichtlich, dass die Linienführung hier nicht eine Mehrheit gefunden hat. Dies ist eine Konsequenz dieses Vorgehens und das kann man nicht uns anlasten. Also bin ich derselben Meinung wie Urs Hess auf Sistierung und eine spätere Behandlung am nächsten Mal.

Andreas Seiler: Vorhin haben einige von uns gesagt, dass sie mit dem Ortsbus grundsätzlich einverstanden sind und zustimmen. Anschliessend hat der Rat dem Antrag mit den zusätzlichen Haltestellen zugestimmt und eine Haltestelle war nicht auf der Linie, sondern weit davon entfernt. Ich weiss nicht, ob es alle hierin wirklich so realisiert haben und stelle hiermit einen Wiederwägungsantrag. Auch weil jetzt auf dem Tisch ist, dass es zu massiven Mehrkosten führen wird und das Projekt ganz verändert. Wir sollten noch einmal darüber abstimmen, und, falls noch einmal zugestimmt wird, müsste der Gemeinderat das Geschäft zurückziehen, weil er es ja gar nicht wie vorgesehen umsetzen kann. *Antrag von Andreas Seiler*

Christine Gogel: Mir geht es genau gleich wie meinen beiden Vorrednern. GR Stefan Löw sagt, die Vorlage liege nun so vor und wir stimmen darüber ab. Der Einwohnerrat hat aber beschlossen, drei Haltestellen mehr aufzunehmen und Dieter Härdi hat gesagt, dass kein Meter zusätzlich mehr drin liege bei dieser Vorlage. So habe ich es verstanden und dementsprechend war mein Abstimmungsverhalten. Wenn GR Stefan Löw nun sagt, wie sollen über diese Vorlage abstimmen, so können wir dies nicht mehr, weil in der Zwischenzeit ein anderer Entscheid mit grossem Einfluss auf die Vorlage stattgefunden hat. Wir haben nun ein Durcheinander und ich finde den Vorschlag von Urs Hess

gut, die Vorlage zeitlich zurückzunehmen und dann können wir später in Ruhe alles auseinandersondieren und sehen, was neu Sache ist und noch einmal frisch abstimmen.

GP Beat Stingelin: Mit diesem Antrag wurde der Bus beerdigt; dies zur Kenntnis. Der Bus wurde mittels eines Antrages der Grünen beerdigt, weil ihr dem Halt Aegelmatt zugestimmt habt. Dies funktioniert nicht, der Bus kann dort nicht fahren. Wenn ihr die Vorlage zurückweist, reicht es trotzdem nicht, weil der Fahrplan dann weg ist. Das war's dann.

GR Stefan Löw: Ich kann diese Ausführungen untermauern, auch in Absprache mit Dieter Härdi. Die Vorlage ist sehr umfassend und hat viel Zeit beansprucht. Es ist ein enges Zeitfenster geworden, das gebe ich zu. Dies hier in der Vorlage ist nun der bestmögliche Vorschlag, den wir euch unterbreiten. Wenn ihr nun eine längere Route wollt und an den Gemeinderat zurückweist, ist es weg. Es funktioniert vom Zeitfenster her nicht und wir können davon ausgehen, dass der Ortsbus im nächsten Jahr nicht mehr fährt. Damit man sich der Konsequenzen bewusst ist.

Kurt Lanz: Ich unterstütze Andreas Seiler, weil nun alle wissen, um was es geht und es liegt auf dem Tisch, dass mit dieser zusätzlichen Haltestelle im Aegelmatt das Geschäft kippt. Darum bitte ich sie, den Antrag von Andreas Seiler zu unterstützen und wir stimmen noch einmal darüber ab. Dann sehen wir, ob das Geschäft stirbt oder nicht. Der Antrag ist gut und ich bitte sie, ihn zu unterstützen.

Abstimmung über den Antrag von Andreas Seiler

://: Der Rat stimmt dem Wiedererwägungsantrag der Fraktion FDP-Mitte, Andreas Seiler, nochmals über den Antrag von Christoph Zwahlen abzustimmen, mit 21 Ja zu 13 Nein bei 3 Enthaltungen zu.

Abstimmung über den Antrag von Christoph Zwahlen (Wiedererwägung)

Der Rat stimmt mit 18 Ja zu 17 Nein bei 2 Enthaltungen erneut dem Antrag von Christoph Zwahlen zu:

://: Der Ortsbus hält zusätzlich südlich des Bahnhofes zur Verknüpfung mit der Linie 14, bedient weiterhin die Haltestelle Aegelmatt und zusätzlich im Raum Lumimart.

Emil Job: Das Problem, das wir nun haben, ist die Haltestelle Aegelmatt. Ich schlage vor, den Antrag von Christoph Zwahlen so abzuändern, dass diese Haltestelle nicht angefahren wird.
Antrag von Emil Job

Urs Hess: Führen wir doch meinen Vorschlag aus, bevor wir noch mehr diskutieren. Der Gemeinderat bringt eine neue Zahl, was es kosten würde. Damit haben wir diese Abstimmung ausgesetzt und können das nächste Mal darüber befinden. Somit verlieren wir nur einen Monat und dies ist überhaupt kein Problem. Der Bus fährt ab Dezember und ich nehme an, dass man die Bestellung noch aufrechterhalten kann und der Gemeinderat dazu eine einigermaßen schlaue Rechnung macht. Auch der Einwohnerrat kann schlauer werden, wie er es nun haben will und nächstes Mal haben wir alles auf dem Tisch.
Antrag von Urs Hess

Verfahren: Abstimmung zuerst über den Antrag von Urs Hess; falls dieser angenommen wird, muss nicht mehr über den Antrag von Emil Job abgestimmt werden.

Abstimmung über den Antrag von Urs Hess

Auf Antrag der SVP-Fraktion, Urs Hess, beschliesst der Rat mit grossem Mehr:

://: Das Geschäft 2921 wird bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt, d. h., der Gemeinderat kann an der nächsten Sitzung darlegen, wie die heutigen Beschlüsse des Einwohnerrates ins bestehende Konzept des Ortsbusses integriert werden können.

Geschäft Nr. 2893

Bericht und Antrag der Spezialkommission zum Geschäft „Optimierung der politischen Steuerung der Gemeinde“, Teilrevision Geschäftsreglement des Einwohnerrats und Teilrevision Verwaltungs- und Organisationsreglement (VOR) – 1. Lesung

Aktenhinweis

- Antrag der Spezialkommission „Optimierung der politischen Steuerung der Gemeinde“ vom 20. April 2015

Benedikt Schmidt: Auf dem Referentenplatz hat Patrick Weisskopf als Präsident der Spezialkommission Platz genommen. Auf das Geschäft wurde bereits früher eingetreten. Das Vorgehen ist allerdings etwas anders als im Bericht der Spezialkommission vorgesehen. Wir wollen zwei Reglemente ändern und für heute sind die ersten Lesungen vorgesehen. An der nächsten Sitzung folgt die zweite Lesung und dann stimmen wir ab. Patrick Weisskopf als Kommissionspräsident hat das Wort und anschliessend ist das Wort zum Geschäft frei.

Patrick Weisskopf erläutert den Bericht und die Vorschläge der Spezialkommission anhand einer Powerpointpräsentation. Diese umfasst insgesamt 12 Seiten, die diesem Protokoll als separater Druck beiliegen. In den folgenden Ausführungen von Patrick Weisskopf wird unter der Bezeichnung (Folie x) auf die entsprechenden Seiten der Präsentation hingewiesen.

Patrick Weisskopf: Ich danke in erster Linie der Spezialkommission, die aus Einwohnerräten, der Verwaltung und dem Gemeinderat bestanden hat. Es war eine sehr befruchtende Zusammenarbeit und mancher tolle Samstagmorgen. Die Spezialkommission hatte zum Ziel, eine Prattler Lösung zu finden, d. h., wir wollen nicht etwas machen, was andere Gemeinden machen; es muss zu uns passen und soll auch lange überleben. Wichtig war, unseren Einwohnerrat aktiv in die mittel- und langfristige Planung einzubinden, damit er schon frühzeitig strategisch mitwirken kann. Weiter haben wir gesehen, gerade in der heutigen politischen Zusammenstellung, dass man die Kommunikation zwischen der Exekutive und der Legislative verbessern, indem man sich regelmässig über gewisse Themen unterhält und die Ergebnisse messbar macht. Dies stellt die Transparenz dar, die wir schaffen wollen, um die Zielsetzungen festzulegen und gemeinsam zu definieren (Folie 2). Ziel ist, das Vertrauen zur Zusammenarbeit zwischen allen teilnehmenden Parteien zu stärken und so eine Planungssicherheit zu gewinnen. Wir haben vier Vorschläge erarbeitet, die ich ganz kurz vorstellen will und auch die Auswirkungen auf der Zeitachse aufzeigen. Die ersten drei Vorschläge sind dem fakultativen Referendum unterstellt, der vierte Vorschlag ist dem obligatorischen Referendum unterstellt und bildet ein eigenes Geschäft. Der erste Vorschlag (Folie 3) ist auf der langfristi-

gen Ebene zu sehen. Wir möchten, dass sich Einwohnerrat, Gemeinderat und Verwaltung sich alle 4 Jahre mit einer Perspektive über Pratteln auseinandersetzen und gemeinsam die Legislaturziele der Gemeinde festlegen und diese auch periodisch überprüfen. Der Einwohnerrat wird in Form einer ständigen Entwicklungskommission mit neun Mitgliedern vertreten sein. Neun Personen haben wir genommen, damit alle Fraktionen und Parteien sicher vertreten sind. Ich habe es auf die Zeitachse aufgezeichnet (Folie 4): Wir haben 2016 Einwohnerrats- und Gemeinderatswahlen und Mitte 2016 beginnt die neue Legislatur. Zu diesem Zeitpunkt müssen sich die Entwicklungskommission, Verwaltung und Gemeinderat finden, um über die Perspektiven von „Pratteln in 10 Jahren“ zu diskutieren und die Legislaturziele für die Periode 2017 – 2020 festzulegen. Die Perspektive wird vom Einwohnerrat beraten und zur Kenntnis genommen, die Legislaturziele werden im Einwohnerrat beraten und sind damit auch etwas mehr verbindlich. Dies heisst aber nicht, dass ein Einwohnerrat nicht selber aktiv werden kann und Vorstösse dazu machen kann. Jeder ist hierin frei wie heute, aber weil man sie verabschiedet hat, sollen es die Legislaturziele und Perspektiven der Gemeinde sein. Es handelt sich um ein sehr mächtiges Instrument, das wir hier erhalten und wir werden es auch, wenn wir es richtig einsetzen, periodisch überprüfen und sehen, ob wir die Ziele erreichen oder sie anpassen müssen. Vorgesehen ist dies einmal in der Mitte der Legislatur und ein zweites Mal an Ende der Legislatur. Die Perspektiven gehen weit über die Legislatur hinaus, während die Legislaturziele im ersten Jahr fast nicht vorhanden sind, weil sich der Gemeinderat erst finden muss. Vorschlag zwei (Folie 5): Einwohnerrat, Gemeinderat und Verwaltung setzen sich jährlich mit den in den folgenden Jahren zu erreichenden Zielen, mit den zu erfüllenden Aufgaben und den dafür notwendigen finanziellen Ressourcen auseinander. Im Rahmen des Aufgaben- und Finanzplans legt der Einwohnerrat jährlich die Leistungsaufträge und Globalbudgets für die Aufgabenfelder fest, die von Gemeinderat und Verwaltung im kommenden Jahr umzusetzen sind. Dies ist das, was wir als Globalbudget bezeichnen. Nun kommen geforderte Leistungen und Budgetbeträge zusammen und wir sehen die Auswirkungen auf die nächsten Jahre. In Zukunft werden wir unser kleines, gelbes Büchlein nicht mehr haben; dieses wird in einem neuen Dokument aufgehen und die detaillierten Zahlen sind bei der RPK verfügbar. Nicht erschrecken: Wir erhalten ein sehr mächtiges Instrument, weil mehrere Dokumente miteinander verschmelzen. Wie ist der zeitliche Ablauf (Folie 6)? Im 4. Quartal dieses Jahres und im 1. Quartal nächsten Jahres wird das Detailkonzept für den neuen Aufgaben- und Finanzplan erarbeitet und bereits 2016 der Aufgaben- und Finanzplan mit dem Globalbudget. Dies ist noch vor der neuen Legislatur und wir geben ein Jahr Vorlauf, damit wir üben und uns feintunen können. Mit dem Vorschlag 1 würden der zweite zu erstellende Aufgaben- und Finanzplan und das Globalbudget 2018 auch mit den neuen Legislaturzielen abgestimmt sein. Es wird sich um eine sehr intensive Phase handeln. Hier ist ein Beispiel aus Birsfelden (Folie 7). Wichtig ist, dass das Globalbudget etwas ganz Grosses sein kann, indem man eine einzige riesige Position macht oder man unterteilt es. Birsfelden hat es in 27 Aufgabenbereiche aufgeteilt. Jeder dieser Aufgabenbereiche stellt ein Globalbudget für sich dar d. h. Gemeinderat und Verwaltung können innerhalb eines solchen Aufgabenbereiches frei schaffen, dürfen aber nicht Gelder zwischen den einzelnen Bereichen transferieren. Damit ist die Verwaltung freier und wir können in diesen Aufgabengebieten sachlicher diskutieren, was es kostet, ob es machbar ist und wie es erfüllt wurde. Ein weiteres Beispiel von Birsfelden ist das Gebiet der familienergänzenden Angebote (Folien 8 und 9). Es ist aufgeteilt in Leistungen, Rechtsgrundlagen, Zielgruppen, Anspruchspersonen und Wirkungen. Wie es für Pratteln aussehen sollte, ist zu erarbeiten; hier handelt es sich nur um ein Beispiel. Im unteren Teil, in rot, sehen wir das aktuelle Budget, an dem geschafft wird und anschliessend folgen ab 2016 die Jahre des Finanzplanes. Es handelt sich um eine 5-Jahressicht, die zeigt, welche Auswirkungen es gibt. Das Budget 2014 ist in der Übersicht als Orientierung enthalten, weil das Jahr ja noch nicht abgeschlossen ist, wenn man das Budget 2015 diskutiert. Somit sieht man sehr gut, was man erreichen will und welche finanziellen Auswirkungen dieses hat. Hier sind weitere Zahlen, Leistungen und welche Mittel dazu notwendig sind, enthalten. So könnte unser neues gelbes Büchlein aussehen. Wir haben also eine Cockpit-Sicht, die die Aufgabenbereiche zusammenfasst und uns eine Übersicht gibt. Vorschlag 3 (Folie

10) ist dann, dass der Gemeinderat und die Verwaltung dem Einwohnerrat jährlich Bericht zur Erfüllung der Leistungsaufträge und zur Einhaltung der Globalbudgets erstatten. Zeitlich sieht es so aus (Folie 11), dass wir mit dem Globalbudget 2017 begonnen haben, das Amtsjahr 2017 läuft und gegen Ende des Amtsjahres 2017/Beginn 2018 müssen wir im Einwohnerrat mit einer Spezialkommission das Detailkonzept und die Erarbeitung des Jahresberichtes parat stellen, damit der Jahresbericht im Jahr 2018 zur Beratung und Genehmigung im Einwohnerrat bereit ist. Der Jahresbericht verheiratet nun zwei Dokumente. Er bringt die Rechnung und den Amtsbericht in eine Sicht zusammen, in einem ähnlichen Format, wie es vorher der Aufgaben- und Finanzplan war, d. h. wir erhalten wieder ein solches zusammengefasstes Dokument. Die RPK prüft dies vor und legt es dem Einwohnerrat vor. In diesem Fall kann auch die GPK das Dokument als Grundlage verwenden, um im Gemeinderat und der Verwaltung die Überprüfungen vorzunehmen. Wenn wir dies wie heute mit abgeschlossenen Geschäften machen, würde die GPK Zeitlich relativ spät einsetzen und zwar nach der Beratung und Genehmigung und wenn man es eher proaktiv machen will, würde die GPK bereits nach dem Vieraugenprinzip an der gleichen Sitzung teilnehmen. Bei uns wird es so sein, dass die GPK zusammen mit der RPK stichprobenweise bei einzelnen Sachverhalten mithelfen wird und am Schluss ihren Kommentar im Jahresbericht der GPK bringen wird. Der vierte Vorschlag (Folie 12) ist derjenige des nächsten Geschäftes und ich bitte euch, wenn wir über dieses Geschäft diskutieren, beides nicht zu vermischen. Dort geht es darum, wie wir mit den Stellenprozenten umgehen. Mit dem neuen Führungsinstrument, dem Aufgaben- und Finanzplan und dem Jahresbericht haben wir die Möglichkeiten der finanziellen Steuerung und als Folge man könnte diese Kompetenz dem Gemeinderat übergeben oder sagen, dass wir weiterhin diese Stellenprozente im Einwohnerrat behalten. Dieses Geschäft ist dem obligatorischen Referendum unterstellt und darum von den anderen getrennt. Ich bitte euch dieses Geschäft später unter der nächsten Geschäftsnummer zu behandeln, damit, wenn es fürs Referendumsbüchlein nötig ist, die Voten sauber enthalten sind.

Urs Hess: Unser Präsident hat gesagt, er wolle nun die 1. Lesung durchführen. Ich denke, weil wir noch 10 Minuten haben, bis die Sitzung fertig ist, finde ich dies ein sehr ambitioniertes Programm. In Anbetracht dessen, dass wir über Grundsätzliches entscheiden und wir unsere politische Steuerung grundsätzlich neu aufgleisen, stelle ich den Ordnungsantrag, dass wir heute Abend die Fragen stellen, Eintretensdebatte erledigen und das nächste Mal in die 1. Lesung gehen. So können wir wirklich fundiert diskutieren und über das Geschäft reden.

Antrag von Urs Hess

Die SVP-Fraktion hat sich das Geschäft gut überlegt und es sind Fragen aufgekommen: Wie steht es um die Gewaltentrennung, wenn der Gemeinderat und der Einwohnerrat miteinander bestimmen? Es ist einigermaßen hierin abgehandelt, dass es eine Trennung geben soll. Gar nicht geht, dass die Verwaltung als dritte Gewalt vorgesehen ist. Die Verwaltung ist ein Instrument des Gemeinderates und wenn der Gemeinderat Fachleute in einer Kommission beiziehen will, ist dies Sache des Gemeinderates und gehört nicht in ein Reglement. Ich gehe auch davon aus, dass es rechtlich eine heikle Angelegenheit ist, die Verwaltung miteinzubeziehen und wir hätten überall Anträge, die Mitglieder der Verwaltung herauszukippen. Damit es klar ist: Es gibt einen Einwohnerrat und es gibt einen Gemeinderat und der Dritte im Bunde ist derjenige, der uns wählt, das Volk. Die Verwaltung gehört sicher nicht hier hinein, aber dass sie mitschafft, ist klar und wir schätzen auch diese Arbeit. Die ersten drei Vorschläge sind für uns einigermaßen umsetzbar und wir können dahinter stehen, aber der Vorschlag vier ist für uns ein klarer Fall: Die Stellenprozente laufen über den Einwohnerrat und dieser soll das letzte Wort haben. Als Frage an den Gemeinderat: Das HRM-Modell würde ich gerne vorher sehen, damit man sieht, welche Aufgaben es sind. Es kommt doch sehr darauf an, wie sehr man das Globalbudget unterteilt. Macht man es über eine einzige Position oder sind es 50 oder 100 Positionen? Es wäre nicht schlecht, wenn der Gemeinderat auf das nächste Mal aufzeigen kann, wie dies überhaupt sein könnte und es vorgängig mitschickt. Dies

stellt für uns einen wesentlichen Punkt dar, damit wir sehen, wie fein diese Gliederung beim Globalbudget ist.

Mauro Pavan: Die SP-Fraktion dankt der Spezialkommission, dem Gemeinderat und auch der Verwaltung für die Arbeit und den ausführlichen und verständlichen Bericht. Wir können uns den Änderungsvorschlägen der Kommission weitgehend anschliessen. Uns gefällt vor allem der Einbezug des Einwohnerrates in die langfristige Planung. Dies kann vor allem zu Beginn eine Herausforderung sein und erfordert ein gewisses Umdenken, aber wir finden es gut. Wichtig ist uns, und wir begrüßen ausdrücklich, dass die Kommission Wert darauf gelegt hat, dass die separate Beibehaltung von GPK und RPK vorgesehen ist und diese nicht zusammengelegt werden und auch, dass eine neue Kommission geschaffen wird. Wir sind auch der Meinung, dass dies richtig ist um (Zitat) „eine unzweckmässige Verwässerung der Rollen der beiden bestehenden Kommissionen zu verhindern“. Sowohl beim VOR als auch beim Geschäftsreglement habe ich noch einige redaktionelle Änderungsvorschläge. Diese liegen bereits schriftlich vor und, falls heute keine Lesung stattfindet, könnte das Büro diese bereits einbauen; es handelt sich um Orthografie und Rechtschreibung.

Thomas Sollberger: Die FDP-Fraktion ist überzeugt, dass die Kommission mit den uns präsentierten Vorschlägen eine wirkungsvolle, tragfähige und zukunftsorientierte Lösung gefunden hat. Schon allein die Tatsache, dass die vorgeschlagene Entwicklungskommission sich praktisch so zusammensetzt wie die Spezialkommission jetzt, spricht dafür, dass das System gut funktionieren wird. Wäre die Zusammenarbeit in der Kommission schlecht gewesen, wäre man nicht auf diese Lösung gekommen. Ziel dieser Optimierung ist, sich so früh als möglich abzustimmen und damit das Risiko von Planungsfehlern zu reduzieren und einen optimalen Einsatz finanzieller und personeller Ressourcen zu gewährleisten. Mit der Einführung von Globalbudgets mit einem Leistungsauftrag schaffen wir eine neue Diskussionskultur an den Budgetsitzungen. Die neue Fragestellung heisst dann „Was wollen wir und was darf es kosten?“ Auch die Aufgabenstellung der RPK wird sich verändern. Sie wird in ihrem Bericht zu Händen des Einwohnerrates beurteilen, ob die einzelnen Globalbudgets Hand und Fuss haben. Mit den heutigen Beschlüssen schaffen wir nur die rechtliche Grundlage für die weitere Arbeit der Kommission und es liegt noch ein langer Weg vor uns.

Emil Job: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen hat das Geschäft ebenfalls gut angeschaut und wir danken der Spezialkommission für ihre Arbeit. Wie wir gehört haben, hat es viele Diskussionen gekostet und es wurde konstruktiv geschafft, was wir sehr begrüßen. Wir sind mit den Vorschlägen einverstanden, begrüßen diese und erwarten sehr interessante Aufgaben, die auf uns als Einwohnerrat zukommen. Wir erwarten, dass wir vermehrt in der Planung mitarbeiten können und dass auf diese Weise die langfristige Steuerung besser funktionieren wird.

GR Max Hippenmeyer: Zu Urs Hess: Wir müssen heute nicht diskutieren, wie viele oder wie wenige Positionen das Globalbudget umfassen muss. Diese Details werden in der Spezialkommission erarbeitet. Jetzt geht es nur um den Grundsatz, ob wir weiterfahren wollen oder nicht. Die Kommission hat einen Bericht abgeliefert und der Einwohnerrat muss sagen, ob er weitermachen will und nicht wie er weitermachen will. Wie es weitergeht wird an die Kommission delegiert, die Vorschläge ausarbeitet und später dem Einwohnerrat unterbreitet. Damit wir weitermachen können, brauchen wir Mittel – es arbeitet niemand gratis – um das geht es heute Abend. Ich bitte euch, sich nicht in den Details zu verlieren, wie viele Positionen es sein sollen. Grundsätzlich orientieren wir uns am neuen HRM-2, aber es gibt Bereiche, die zu klein sind, um ein spezielles Feld zu machen und man einige zusammennehmen muss. Es geht um die Elimination von Schnittstellen, was nachher Aufgabe der Kommission sein wird und ich bitte euch, die Vorschläge so gutzuheissen, damit die Kommission weiterarbeiten und später weitere Ergebnisse zum Beschluss vorlegen kann.

Diskussion zum Antrag von Urs Hess

Gert Ruder: Wenn ich Urs Hess richtig verstanden habe, möchte er die Eintretensdebatte abschliessen und anschliessend die Sitzung schliessen. Ich möchte dem entgegenhalten, dass wir heute wenigstens noch eine Stunde weitermachen und vielleicht trotzdem noch zur 1. Lesung kommen oder als Variante, wenigstens noch auf das zweite Geschäft, das im Zusammenhang mit diesem steht, auch noch Eintreten, damit die Kommission dann weiss, wie es weitergehen soll. Ich würde es schade finden, auch wenn es schon zehn Uhr ist, die Sitzung zu unterbrechen.

Kurt Lanz: Ich kann Gert Ruder abgewinnen, dass es wahrscheinlich schlau ist, in diesem Fall auf das zweite Geschäft auch noch einzutreten. Ich verstehe Urs Hess und auch für mich ist es ein wichtiges Geschäft und dass man es noch schnell mitsamt den Reglementsänderungen durchzieht, finde ich auch nicht ganz seriös, zumal es verschiedene Änderungen in unserem Reglement gibt. Dies muss genau angeschaut und diskutiert werden, aber dass wir heute Abend noch auf das zweite Geschäft eintreten und noch Meinungen hören, warum und wieso, finde ich eine gute Idee von Gert Ruder und ich bitte sie, diese Idee zu unterstützen.

Urs Hess: Für mich gehören beide Geschäfte sachlich zueinander; es waren lediglich zwei Anträge. Für mich ist klar, dass wir die Eintretensdebatte für beide machen und ich habe vorhin schon gesagt, was wir beim zweiten Geschäft wollen. Für mich ist dies klar.

Abstimmung über den Antrag von Urs Hess

://: Auf Antrag der SVP-Fraktion, Urs Hess, beschliesst der Rat mit grossem Mehr, an der heutigen Sitzung nur die offenen Fragen zu den Geschäften 2893 und 2934 entgegenzunehmen und die 1. Lesung an einer späteren Sitzung durchzuführen.

Bemerkungen und allgemeine Voten zu beiden Geschäften

Urs Hess: Unter Punkt 3.3.2.5.2 heisst es zur Entwicklungskommission: *Sie erarbeitet zusammen mit dem Gemeinderat ... die Perspektiven „Pratteln in 10 Jahren“ ...* ich wäre froh, wenn man juristisch abklären würde, ob dies überhaupt möglich ist. Hier sind Exekutive und Legislative vermischt und wenn beide etwas gemeinsam machen, könnte die Gewaltentrennung nicht mehr gegeben sein. Darum muss man dieses noch sauber abklären oder vielleicht kann man mit anderen Worten klarer formulieren, dass es der Gemeinderat anschaut und dass es der Einwohnerrat anschaut.

Mauro Pavan: Ich äussere mich zum Geschäft 2934 im Namen unserer Fraktion. Auch dort können wir uns den Überlegungen der Kommission grundsätzlich anschliessen und werden dem Antrag so zustimmen. Wir halten es allerdings für eine Scheinsteuerung, weil der Gemeinderat heute schon Stellenprozente innerhalb des Stellenplanes in eigener Kompetenz beliebig verschieben kann. Er könnte auch eine hochqualifizierte und extrem teure Person anstellen. Wenn irgendwo neu eine noch so kleine Stelle geschaffen werden soll, muss der Einwohnerrat darüber befinden, was wir als Missverhältnis ansehen. Somit denken wir, dass die Steuerung der Personalressourcen und Kosten über das Budget weit sinnvoller und auch mächtiger ist, weil man - wie auch im Bericht der Kommission steht - die personellen Mittel für bestimmte Aufgabenbereiche direkt beeinflussen kann.

Emil Job: Zum Vorschlag 4, der separaten Vorlage, hat sich bei uns in den Diskussionen gezeigt, dass grundsätzlich zwei Herzen in der Brust schlagen. Einerseits kann man den Argumenten der Kommission folgen, andererseits verliert man nicht gerne ein lieb

gewordenes Instrument. Wir wurden uns nicht ganz einig, d. h., wir haben hierzu keine Fraktionsmeinung.

Fragestunde

Frage

Tempo 30 Markierung / Bussen Parkplatzreglement

(Eva Keller-Gachnang, SP-Fraktion)

GR Ruedi Brassel: Frage 1: *Darf in diesen Quartieren einfach noch überall parkiert werden, wie in der Vergangenheit üblich?* Ja, es bestehen seit dem Markierungsstopp und den teilweisen Vormarkierungen Unklarheiten. Im Grundsatz gilt: Wo weiss markierte Parkfelder vorhanden sind, muss innerhalb dieser Flächen parkiert werden. Sind nur gestrichelte Vormarkierungen angebracht, soll in diesen Flächen parkiert werden. Die Schwierigkeit besteht aber in den Strassenzügen, in welchen sowohl markierte Parkflächen als auch Vormarkierungen vorhanden sind. Dort soll nur in den markierten Flächen geparkt werden. In Strassen ohne Markierungen kann geparkt werden unter Einhaltung der allgemein geltenden Vorschriften gemäss dem Strassenverkehrsgesetz. Aufgrund der gegenwärtig grossen Bautätigkeit (Fernwärme, Swisscom) haben wir sehr viele Strassenzüge mit einem noch nicht fertiggestellten Deckbelag, wo man auch keine Markierungen findet. Diese Situation soll so schnell wie möglich behoben werden. Frage 2: *Bussenzettel werden keine verteilt, wenn nicht in einem markierten Feld parkiert wird. Da ja nicht vorhanden. Ist das richtig?* Wenn keine markierten Parkfelder vorhanden sind, werden auch keine Bussen verteilt, es sei denn, dass das Fahrzeug zu nahe beim Kurvenbereich, auf einem Fussgängerstreifen oder einem anderen gemäss Strassenverkehrsgesetz nicht zulässigen Ort parkiert wurde. Frage 3: *Gehe ich recht in der Annahme, dass Bussenzettel jedoch verteilt werden, wenn die 3 Stundenfrist nicht eingehalten wird und die Parkscheibe nicht gestellt wurde?* Dies ist richtig, grundsätzlich ist die 3 Stundenfrist aufgrund der Zonensignalisation einzuhalten. In den Gebieten, die aufgrund der nicht oder nur teilweise vorhandenen Markierungen unklar erscheinen, wird zurzeit zurückhaltend mit der Ausstellung von Bussen umgegangen. Zuerst werden die Fahrzeuglenker über das neue Parkregime mittels eines Infolyers informiert. Frage 4: *Es gibt nach wie vor Kreuzungen, wo keine Markierungen bestehen und es unklar ist, ob nun Rechtsvortritt gültig ist oder nicht (z. B. Grossmattstrasse / Gottesackerstrasse). Stoppschild steht auf einem privaten Mäuerchen und ist schlecht sichtbar. Wann wird dies behoben?* Auch diese Situation entstand durch Bautätigkeit in unmittelbarer Nähe. Weil durch die Bautätigkeit die Sichtverhältnisse so verändert sind, dass der Rechtsvortritt mehr Unsicherheiten bietet, hat man das Stoppschild montiert; es wird entfernt, sobald die Bausituation nicht mehr existiert. Die definitive Umsetzung der zwingend notwendigen Massnahmen Tempo 30, wie die Aufhebung von Stoppstrassen, das Anbringen von Rechtsvortrittmarkierungen und die Entfernung von Fussgängerstreifen welche auf Grund der Tempo 30 Zone nicht mehr genutzt werden können, wird in den nächsten 3, 4, 5 Wochen ausgeführt.

Die Frage ist beantwortet.

Geschäfte Nr. 2934, 2859, 2925, 2926, 2927, 2928, 2933 und 2933 nicht behandelt.

Verabschiedung von Pascal Schacher

Benedikt Schmidt: Wir sind fast am Ende der Sitzung. Wir kommen zur Verabschiedung von Pascal Schacher. Pascal Schacher war seit dem 1. September 2013 Einwohnerrat. Schon ein Jahr früher, im September 2012, begann er seine Mitarbeit in der Sozialhilfebehörde. Er zieht nun aus Pratteln weg und tritt deshalb zurück. Als Abschiedsgeschenk hat er sich für eine Spende entschieden. Pascal, danke für deinen Einsatz für die Gemeinde. Wir wünschen dir alles Gute und au revoir!

Pascal Schacher wird mit Applaus verabschiedet.

Die Sitzung wird um 22.10 Uhr beendet.

Pratteln, 22. Mai 2015

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident Das Einwohnerratssekretariat

Benedikt Schmidt Joachim Maass